



Grundlagen des Anarchosyndikalismus
Klimawandel / Sozialpsychologie
Arbeitsbedingungen in einer
"alternativen" Institution
Maximoff: Mein soziales Bekenntnis
IAA : Die kapitalistische Krise betreffend

HerausgeberInnen:

Allgemeines Syndikat Nordhessen (ASN)
c/o Freies Radio Kassel
Opernstr. 2 34117 Kassel Germany
asn-kassel@riseup.net

und

Anarchosyndikat Köln/Bonn
c/o Buchladen "Le Sabot"
53111 Bonn, Germany
educat@anarchosyndikalismus.org

gemeinsame Webseite :
<http://anarchosyndikalismus.org>

Schluss mit der Arbeitshetze!

★
**30 Wochen-
stunden sind
noch zuviel...**



Vorsicht: Arbeit kann die Gesundheit gefährden!

<http://anarchosyndikalismus.org>

Ausgabe Frühjahr 2015

Inhalt

ERFAHRUNGEN AUS DEM ARBEITSLEBEN IN EINER SOGENANNTEN LINKEN „SOZIALEN“ /ALTERNATIVEN INSTITUTION	3
GRUNDLAGEN DES ANARCHOSYNDIKALISMUS (TEIL 1)	9
IAA: DIE KAPITALISTISCHE KRISE BETREFFEND	15
DIE SOZIALPSYCHOLOGISCHEN HINTERGRÜNDE VON UMWELTZERSTÖRUNG UND KLIMAWANDEL	17
„MEIN SOZIALES BEKENNTNIS“ (KONSTRUKTIVER ANARCHISMUS)	21

ERFAHRUNGEN AUS DEM BERUFSLEBEN IN EINER SOGENANTEN LINKEN „SOZIALEN“ / ALTERNATIVEN INSTITUTION

Es geht um Mobbing innerhalb eines Vereins, der soziales Engagement, Anspruch auf kritische Initiative und Kultur, besondere Verbundenheit mit dem Quartier, Transparenz, allgemeiner Offenheit und Basisdemokratie erhebt und so an die Öffentlichkeit kommuniziert.

Ich schreibe hier aus der Sicht der Betroffenen. Bin innerhalb einer Förderstelle in o.g. Verein noch bis zum Winterbeginn arbeitsvertraglich gebunden, allerdings bis Ende des Beschäftigungsverhältnisses krankgeschrieben.

Nach einigem Nachdenken kam mir dann der Gedanke, die Ereignisse allgemein über den Versuch einer Genese und Analyse zu interpretieren mit der Fragestellung:

Wie können sich Autorität und Unterdrückung in einem anfänglich nach gesellschaftlicher Umwandlung und Erneuerung strebendem Laden etablieren?

Ich habe deshalb auf detaillierte Darstellung des Mobblings verzichtet bzw. beispielhafte Ereignisse oder Äußerungen thematisch eingebunden.

„Außer dem Selbstbewußtsein mußte auch das angeborene Rechtsgefühl, das sozialen Ursprungs ist, gebrochen werden, um auf Autorität begründen zu können. Die Verletzung des sozialen Rechtsempfindens, geschieht durch Verweigerung der Gleichberechtigung oder Aufhebung der Gegenseitigkeit im gesellschaftlichen Leben“

(Erich Mühsam: Befreiung der Gesellschaft vom Staat; Karin Kramer Verlag 1981).

Hergangsbeschreibung

Die Zeit systematischer Attacken begann mit Streitereien einer Praktikantin und unserem sogenannten Geschäftsführer (GF) und jetzigem Mitglied des Vorstandes.

Die Spannungen begannen mit Stimmungsmache, die sich zur Kampagne und Verunglimpfung

auswuchs, durch den Geschäftsführer gegen eben diese.

Anlass bildete deren angstfreies Bestehen auf Meinung und Äußerung, auch kontrovers. Dies führte zu Eklat ähnlichen Zwischenfällen, während derer die Praktikantin erstaunliche Ruhe und Sachlichkeit bewahrte, der GF tobte. Ihm erschienen die Ereignisse jedoch gleichzeitig geeignet, als Menetekel für die KollegInnen herzuhalten - psychologisch. Praktisch äußerte sich dies in später in seinen einseitigen Zusammenfassungen mit dem Ergebnis häufiger und schweigsamer Zustimmung unter den KollegInnen.

Die mangelnde Streitkultur, die bereits an anderen Stellen erkennbar war, wurde durch die Hetze gegen die Praktikantin überdeutlich und gewährte Einblick ins Repertoire autoritärer Auseinandersetzungsmethoden.

Mich traf seitdem der Zorn des GF gezielt, da ich mich eben nicht distanzierte bzw. die Sichtweise akzeptierte, sondern für die Praktikantin Partei ergriff, die ich als engagierte und sympathische Kollegin kennengelernt hatte. Damit war Lanze geworfen.

Im Folgenden versuche ich aufzuzeigen, welche Rolle der Autorität, insbesondere innerhalb des psychologisch wirksamen, langsamen Einwirkens (Injektionen), in der Erhaltung und dem Ausbau von Macht zukommt.

Prinzipien der MitarbeiterInnen-„Führung“ - Psychologie als Mittel von Interessensdurchsetzung

Lob und Tadel

Grundsätzlich gerieten Sticheleien, Beleidigungen, kleingeistige Meckereien aber auch Lob bzw. Lobeshymnen - gönnerhaft und dem Anlass oft völlig unangemessen bis zur Peinlichkeit aufgebauscht - gleichzeitig zum statuiertem Exempel, mit Schaucharakter. Vermutlich wurde hier „Transparenz“ mit pervertiertem Zurschaustellen verwechselt.

Nach andererseits dem Berieselungsprinzip verfuhr er mit der psychologischen Waffe der endlosen Wiederholung von Vorwürfen desselben Ursprungs. Das Prinzip des ständigen Bogenüberspannens verhält sich ähnlich wie das der Landgewinnung. Durch die Permanenz (rhythmisch) ergibt sich

irgendwann ein Bodensatz, der haften bleibt, ggf. wächst.

Schrittweise kann so z.B. ein zerrüttetes (Arbeits-)Verhältnis ggf. aufgebaut und begründet werden. Dem gegenüber steht vermitteltes Zugehörigkeitsgefühl durch Treue im Sinne von Folgsamkeit und Anpassung, welche natürlich gelegentlichen Überprüfungen unterliegen.

Der Wechsel zwischen Lob und Tadel erfolgte, um permanente Spannung beizubehalten, ohne an grundsätzlichen Entscheidungen beteiligt zu werden. Entspanntes Arbeiten war eigentlich nur in Abwesenheit des GF möglich.

Relativ bald erkannte ich die dahinterstehende perfide Strategie, die dem GF völlig ins Blut übergegangen war. Jede An- oder Bemerkung war in-begriffen, ständig und immerzu Kontrolle zu haben und dies durch Druckerzeugung, Autorität bis hin zu Verleumdungen oder verleumderischer Aussagen und Provokationen.

Anfängliches, scheinbar harmloses Fragen, fast im Plauderton, dient der Abtastung und Einschätzung, dem Aushorchen, wie sich später herausstellte.

Inzwischen denke ich, dass überhaupt nichts geschehen war, ohne einen strategischen Hintergrund. Macht braucht Kontrolle, Untergebenheit und muss sich ständig versichern.

Attacken und Ausbrüche waren gleichzeitig als Stresstests der KollegInnen zu verwerten.

Kritik, Äußerung einer anderen Meinung führten meist zum Streit, wenn es um Inhalte der Vereinsarbeit ging. Es kam so zu völlig reaktionären Aussprüchen, als die Strategie mich loswerden zu wollen, offenbar beschlossen war „ich könne ja gehen, wenn´s mir nicht passe“ oder „er wünsche keine Belehrungen über Basisdemokratie“ und diversen Wortabschneidungen.



**EINE ZENSUR FINDET
NICHT STATT.**

Da wir KollegInnen im vergangenen Jahr den Bürobetrieb weitgehend allein bestritten, ergaben sich natürlich auch arbeitsinhaltliche Kontroversen – denn wir arbeiteten in direktem Kontakt mit dem Außen – unsere Initiativen wurden seitens des GF häufig als nervig und überflüssig abgetan. Meist ging es um die Einschätzung von Situationen im Zusammenhang rechtlicher Betreuungen, welche innerhalb des Vereins eine Haupteinnahmequelle darstellen. Die Abwesenheit des GF war zunächst krankheitsbedingt begründet, wurde dann jedoch zum Normalzustand.

Durch die Abwesenheit des GF und dem Ende geförderter Stellen von erfahreneren MitarbeiterInnen, waren wir, trotz Assistenzstellung im Förderjob und branchenfremd, auf uns selbst gestellt und hatten natürlich eine eigene Sicht gewonnen, bzw. gewinnen müssen. Immerhin geht es in der rechtlichen Betreuung um Leute mit Problemen.

Meine Initiativen für einzelne Betreute wurden seitens des GF eher mit Unwillen denn mit Wohlwollen gesehen, denn diese bargen Störungspotential.

Friss oder stirb als vermitteltes Überlebensmotto in autoritären Strukturen

Der Widerspruch zwischen erwarteter Pflichterfüllung (unausgesprochen, vielleicht transzendent?) und unserer, daraus resultierender Haltung, wurde nie thematisiert. Dies ist besonders auffällig, da niemals eine vernünftige Einarbeitung erfolgt, denn „die Leute müssen sich ihren Arbeitsplatz selbst suchen und schauen, wie sie sich einbringen“, so das Motto, bei gleichzeitiger Erwartung ans Arbeitsergebnis.

Es versteht sich, dass aus derartigen Grundbedingungen eine Mischung aus Passivität, Unsicherheit aber eben auch Selbständigkeit erwächst. Wir arbeiteten ziemlich selbständig. Dennoch wurden uns häufig fleißigere und einsatzbereitere VorgängerInnen vorgehalten, andererseits erhielt ich bspw. kaum konkrete Arbeitsaufträge.

Verwischungen von Verantwortlichkeiten bzw. absichtliche Unklarheiten zogen sich grundsätzlich durch den gesamten Betriebsablauf, mit der Ausnahme der Mittelverteilung und Projektierungen. Dies galt für alle Tätigkeiten, völlig unabhängig auch von der veränderten Personalsituation, die desgleichen nie allgemein und erschöpfend, z.B. im Plenum, thematisiert wurde. „Es habe hier Tradition, auch mal ehrenamtlich zu

arbeiten“, kam auf die Forderung, Arbeitswochenenden mit Freizeit zu vergüten. Am Einsatz der Mittel und Projektentwicklung hatten wir keine Teilhabe und hatten keine Kenntnis über die Finanzen.

Kollektive Arbeitsformen, die durchaus qua Eigeninitiative denkbar hätten entstehen könnten, wurden gar nicht angestrebt; wir waren ja nur befristet und ausschließlich durch Fremdgeld finanziert. Debatten über die angeblich einst angestrebte Form des Kollektivs hielt ich inner-

halb dieser Strukturen der entgarantierten Arbeitsplätze und wechselndem Personal für undenkbar, äußerte dies auch anfänglich, da ich die damit verbundenen Bequemlichkeiten für den Vorstand seinerzeit noch nicht überblickte.

Der Vorstand konnte so das eigene Süppchen kochen, ohne sich selbst übermäßig mit ungeliebter Arbeit abquälen zu müssen – und sich durch Liebhabereien wie der Literatur, den Goldstaub positiver Öffentlichkeit auf die feinen Nasen rieseln lassen.

Wir saßen derweil unten im Büro...und die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht.

Logisch in der Konsequenz dieser Strategie von Selbsteinarbeitung und Selber Klarkommen bedeutete dies gleichzeitig, indirekt, Zustimmung zu den Verhältnissen. Dies wurde auch genauso als selbstverständlich vorausgesetzt. Völlig ungeachtet der Tatsache, dass wir als Arbeitslose innerhalb von Förderprogrammen kaum eine Wahl hatten bzw. natürlich bei Antritt einer Stelle i.d.R. der Wunsch nach Beschäftigung und sich einzubringen nicht ungewöhnlich sind.

Vorausnahme und andererseits Verunsicherung gehören zum wichtigen Bestandteil der Strategie des „Teile und Herrsche“, durch launenhaftes Loben und Tadeln immer warm gehalten und ermüdende Verlautbarungen mit manifestem Charakter.

Dies z.B. im Zusammenhang besonders fieser Angriffe mit entsprechendem Ergebnis (z.B. völlig fertige oder gar weinende Kollegin), auf welche dann inszenierungsgleich die erstaunte Erklärung des GF mit großer Geste folgte, er wolle doch nur Frieden und keinen Streit.

Hiermit wurde dann sowohl Zeugnis als auch Bekenntnis abgelegt, die Schuld gleichzeitig abgeleitet. Innerhalb tatsächlich paritätischer Strukturen erübrigen sich ständige Proklamationen.

Klar sollte werden, wer durch letzten Ratschluss und Rechtschaffenheit quasi Unantastbarkeit

(Hohepriesterstellung)im Hause erlangt hatte. Einsicht in die uns zugewiesene Stellung (Natur?) in Dankbarkeit und Demut lautete die religiöse Botschaft.

Härtetests, Spielchen – „Different strokes for different folks“

Hingeworfene Bemerkungen, wie „ es gehe mir nur um Macht“ und „ ich wolle keine Basisdemokratie“ u.a.m. dienten dem Ziel, mit möglichst grundsätzlichen Vorwürfen Nachhaltigkeit zu bewirken und eigenes Dafürhalten als maßgeblich zu kennzeichnen.

Ein bekanntes Strickmuster aus der Trickkiste psychologischer Mittel und Rhetorik. Auch hier wirkt das Prinzip des Hängenbleibens durch Unterstellung und zugleich auch Schüren von ggf. Selbstzweifeln und Verwirrung beim Gegenüber.

Der mir entgegen gebrachte Vorwurf der Kampagnentreiberei bildete dann eine Variante der schärferen Geschosse und dient der Stigmatisierung als Bösewicht und Versuch des Ausschlusses mit erhobenem Finger.

War der GF tatsächlich mehrfach während der Arbeitszeit anwesend, so übernahm er, seit den größeren Streitereien, selbst plötzlich die Protokollführung während der Plenen. Normalerweise rotierte diese Funktion. Solche Kleinigkeiten sind Indiz für Angst vor Verlust von Macht und Einfluss.

Bislang hatten sich die Angriffe noch auf mich als Person in Hinblick auf meine Art und allgemeine Handlungsweisen beschränkt, also i.S.v. Stänkereien und Kritteleien. Hier kommen dann die Wirkungsweisen systematischer Behandlung im weiter oben genannten Sinne zur Wirkung, da ich nach ca. ½ Jahr erste Anzeichen von Überbürdung bemerkte (die Arbeit wurde mehr und mehr, mein Anfangseifer war leidlich ausgenutzt), kamen vermehrt Stress-tests mit völlig spontanen und unvermittelten Fragen, die angeblich eine sofortige Antwort verlangten, um mich in meiner Tätigkeit zu stören und auflaufen zu lassen. Erinnert an die Elch-tests in der Autobranche.

Gleichbleibender Einsatz kleineren Werkzeugs wie Hervorrufen von Verwirrung durch entsprechendes Handeln und Wirken, wie oben genannt, bzw. stressbedingter Zerstretheit, liefern langfristig zudem wunderbare Bausteine als wahre Joker in der Vorbereitung und Durchführung von personalpolitischen Maßnahmen. Daumen rauf oder runter.

Bereits in den ersten Arbeitswochen erlebte ich Willkürlichkeit, Demütigungen und sinnlose Streitsucht. So war ein Kollege nach einem völlig unsinnigen, vom GF losgetretenem Streit,

gegangen und zwar endgültig („ich will doch nur, dass wir friedlich miteinander auskommen – der übliche Nachruf des GF daraufhin).

Ich war erst 3 Wochen am Arbeitsplatz und wir hatten im Gastraum ein lockeres Gespräch mit dem GF, mir und einem Gast. Als Folge einer letztlich belanglosen und harmlosen Bemerkung meinerseits zum Abschluss des Gesprächs, kam vom GF, „er könne meine norddeutsche Art nicht ertragen“ und ich wurde daraufhin 3 Wochen geschnitten, erntete eisige Blicke, nur das Notwendigste wurde gesprochen. Ich war ich fassungslos und heute würde ich eher die Nähe zur Wahn- denn zur Launenhaftigkeit vermuten.

Höhepunkt bildete die konkrete Desavouierung meiner Arbeit, die letztlich auch bei mir zur Arbeitsunfähigkeit und Krankheit führten. So musste ich bspw. eine Überprüfung meiner Arbeit durch den GF und eine Kollegin während meiner Anwesenheit ertragen, wurde als Person ignoriert und ansonsten mit ständig gleichlautenden Fragen, Beschuldigungen und Unterstellungen angegriffen. Erfahrungsgemäß kam von den KollegInnen i.d.R. keine Reaktion. Zuständigkeiten lassen sich durch Aufbürden von Verantwortlichkeit, auch im Nachhinein, durch unklare Strukturen, leicht verwischen, falsch darstellen und kaum klären. Das weiter oben beschriebene grundsätzliche Durcheinander erleichtert derartigen Zugriff.

Inzwischen waren die Störungen meinerseits wahrscheinlich zur Gewissheit unter den KollegInnen gereift, ich müsse gehen, Einsicht haben. Diese Haltung war entsprechend lange vorbereitet; mein Ausscheiden erscheint solcherart geradezu natürlich.

Wie Macht aus Autorität erwächst

Sooft ich dann versuchte, mit den KollegInnen oder auch Stammgästen, die teils selbst schon zeitweise hier gearbeitet hatten (1€-Jobs), über solcherart Zwischenfälle oder Übergriffe all-gemein zu reden, bekam ich zur Antwort, dass mache er immer so, da könne man nichts machen.

Das Prinzip des Hängenbleibens wirkt und der Boden für derartige Duldsamkeit (Duckmäusertum) seitens der KollegInnen war schon atmosphärisch vorbereitet. Die Sache hatte Tradition, das war deutlich zu merken.

Ich hatte während meiner Zeit genug Gelegenheit, auch mit langjährigen Gästen über die Art und Weise des Umgangs zu sprechen und fand mich bestätigt, denn seltsamerweise waren auch viele der Gäste von dieser Lähmung, will sagen Handlungsunfähigkeit, befallen. Gäste fühlen sich offenbar durch Armut und geringes Selbstwertgefühl eher zum Stillhalten veranlasst als bei Zahlungsfähigkeit. Frequentiert wird der Laden meist von Leuten, die von Arbeitslosigkeit und/ oder Abhängigkeiten, auch Psychiatrieerfahrungen betroffen sind, hier Zuflucht zu finden hoffen und umsonst Tee trinken können, Zeitung lesen usw. Das Schweigen der KollegInnen findet so Entsprechung. Loyalität wird belohnt.

Der Umstand, dass eigentlich ausschließlich mit Arbeitslosen gearbeitet wird, einer Klientel, die nicht eben durch „toughes“ Auftreten und Selbstbewusstsein hervorspringt, ergänzt das Bild, sich mit Schwachen und wirtschaftlich Machtlosen zu umgeben und klärt grundsätzlich die Frage der Stellung schon an der Tür.



In einem Laden mit definierten gemeinsamen Zielen und offener Umgangsweise könnte eine ausschließliche Programm-Beschäftigung, fremd finanziert, hingenommen werden als Hilfestellung auf dem Weg, hier begründen diese lediglich verfügbare Arbeitskraft. Formeln wie Basisdemokratie erhalten den Charakter von Firmenlogos auf dem T-Shirt, die zu tragen das Kollegium angehalten ist ohne jede betriebliche Verbindlichkeit.

Austauschbarkeit, entgarantierte Arbeit - ein bewährtes Prinzip der Ausbeutung

Wer passt ins Konzept oder der Selbstbedienungsladen der Arbeitslosigkeit

Diese Klientel hat ihre Rolle im Spiel von Machterhaltung. Hierzu gehören z.B. die demonstrative soziale Tat („Wir holen Dich da raus!“) und das Sich-Feiern-Lassen zu gegebenem Anlass.

Widerlich, da klassisches Mittel des Establishment, um von den tatsächlichen Verhältnissen abzulenken bzw. sich ein Alleinstellungsmerkmal zu sichern, öffentlichkeitswirksam in Erscheinung zu treten (oder eben Fördergelder erfolgreich zu generieren). Hilfe für Hilflöse, die sonst keine Chance haben...

Die Zusammenarbeit mit Arbeitsamt und Jobcenter verläuft auf dieser Ebene wegen der durch Kooperation herbeigeführten „Win-Win“-Situation friedlich und verlässlich. Arbeitslose gehen nicht aus und sind programmbedingt austauschbar. Eine tatsächliche Verantwortung und Fürsorgeverpflichtung erwächst grundsätzlich nicht. Konsequenz fehlen auch neutrale Instanzen zur Intervention in Krisenfällen. Aggressor und Vorstand sind wie in meinem Falle personalidentisch. Andere Kontrollen fehlen. Supervision, wie sonst üblich in sozialen Branchen, wird intern „erledigt“.

Bestätigung der Handlungsweisen des GF/ des Vorstands, bedeutet Bestätigung/ Duldung durch Schweigen, Nichtwidersprechen, Übergehen zur Tagesordnung, als Belohnung dann die Duldung, kleinere Gefälligkeiten, andererseits auf der Arbeitsebene dazugehören oder dazu gehören zu dürfen, also der Bestärkung des Wir-Gefühls. Dies erfüllt – ganz nebenbei – auch die vorgeblich soziale Absicht. Hierdurch entsteht ein Netz von Hierarchien von Funktionen, wie es vielleicht am deutlichsten in Knästen usw. ausgeprägt ist. Nur wer sich einfügt, bekommt einen Platz innerhalb der Pyramide und den damit verbundenen Anschein von Schutz und Obhut.

In diesem Zusammenhang wird auch das sogenannte niedrighschwellige Angebot des Vereins gern hochgehalten (Tee auch umsonst, keine Eintritt bei Veranstaltungen), auch wenn dem die Lüge des Geld-ohne-Arbeit vorangeht. Eine bestimmte Klientel mag sich gerade durch diese Lüge angesprochen fühlen.

Es sind die KollegInnen, die über ihre Arbeit Geld erarbeiten und hiermit Umsonst Angebote ermöglichen.

Klare Auskünfte und Stellungnahmen erhielt ich von Leuten (Gäste und ehemalige MitarbeiterInnen), die keinen Kontakt mehr hatten.

Das „Hire & Fire“ kennzeichnet gerade die Personalbedarfspolitik ausbeuterischer Betriebe. In meiner

Zeit allein sind schon 4 Leute gegangen bzw. gegangen worden. Die Frage nach Strukturbildungen in Richtung Kollektiv stellt sich also nur noch auf dem Wege trüber Erinnerungen, die nach der Perspektive der KollegInnen gar nicht; die Frage nach der Qualität der Arbeit (sowohl betrieblich als auch persönlich) bleibt unausgesprochen, bis zum werbendem Auftritt in der Öffentlichkeit,

„ wir bemühen uns, den MitarbeiterInnen ihren Neigungen und Fähigkeiten gemäße Arbeit zuteilwerden zu lassen...“.

Nach fast 2 Monaten Krankschreibung erhielt ich einen Brief mit der Bitte um „soziale Kulanz“, ich möge doch der Kollegin meine Stelle zur Verfügung stellen, hätte dadurch ja keine Nachteile, als Anlage gleich noch den Vertrag zur Abtretung meiner Stelle in 2-facher Ausführung.

Nichts in Bezug auf die Ursache meiner jetzigen Lage, kein Wort, nichts, sondern nur die Bitte doch Platz zu machen für die arme Kollegin mit dem Hinweis, auch die entsprechenden Behörden hätten eingewilligt. Ich war beeindruckt von solch ausgereiftem Blockhead-Verhalten.

Strategie von langer Hand

Die Vorsorglichkeit (Absicherung) der Handlungsweisen äußerte sich also schon zu Beginn, um z.B. einer möglichen Kündigung in der Probezeit Vorschub zu leisten. Offiziell hätte es dann vermutlich geheißen, „ich passe nicht oder könne mich nicht in den Betrieb einfügen“, dies begründet mit strittigen Auseinandersetzungen, konträren Meinungsäußerungen und eben dem geschmäckerlich beurteiltem Ton. Als ich später die Haltung mir gegenüber ansprach, lautete die Antwort, „ich dachte, du bleibst sowieso nicht lange“.

Vergangenes Jahr kam ein Brief mit verschiedenen Anschuldigungen, in der Art einer Ab-mahnung. Ich konnte die dort erhobenen Anschuldigungen entkräften – auch das wurde von abenteuerlichen Verdrehungen begleitet. Ich denke, dass auch dieser Brief der schrittweisen Zermürbung diene, um mein Verhalten zu manipulieren, mich weichzukochen, um dann zum Endschlag auszuholen. Inzwischen waren die KollegInnen auch an die Art des Umgangs mit mir gewöhnt, verließen teils bei Streitigkeiten das Zimmer, schwiegen.

Natürlich färbten die ewigen Anschuldigungen, Schuldzuschreibungen auch auf das kollegiale Verhältnis ab – sollten sie auch. Konsequenz wurde

an meiner vermeintlichen Schiefelage gearbeitet. Dieselben KollegInnen, die meine Hilfsbereitschaft, Kundigkeit, usw. vormals lobten, wurden langsam zurückhaltender und schweigsamer mir gegenüber.

Auch Hilf- und Ratlosigkeit kann zur unreflektierten Parteilichkeit umgemodelt werden.

Das „du passt hier nicht rein“ kam tatsächlich, wesentlich später und in diesem Zuge auch der Ausspruch, er wolle nicht mit mir weiterhin zusammenarbeiten. Das Abwälzen auf die KollegInnen, zunächst selbst die Situation bis zur Unerträglichkeit zu steigern, dann die letzte Konsequenz eben dieser/m zu überlassen, ist typisch. Nur nicht sich selbst in Gefahr bringen durch eigene Handlungen (Kündigung o.ä.) die anfechtbar gewesen wäre.

Chronologisch und historisch lässt sich derart eher ein Verlauf nachstellen, der sich ohne eigenes Zutun (des GF) wohl so habe kommen müssen.

Auf Auseinandersetzungen wurden sowohl mir als auch der Praktikantin mit dem Klassiker „wenn´s dir nicht passt,...“, mit Wortabschneidungen oder Verlassen des Raumes reagiert. Allerdings dann als Bestandteil einer Abwehrstrategie, wenn auch auf unterstem Niveau.

Die Sache ist noch nicht ausgestanden, denn ich benötige ein Zeugnis. Das bisherige Ergebnis war ein Geschmiere, welches weder der Form noch inhaltlich genügt. Selbst hier wurde noch der immer gleichlautende Psalm von Entstehung und Wirken des Vereins, übrigens als einzig aussagekräftige Passage, zu Werbezwecken benutzt. Es bleibt spannend, da unbeirrt weitergemacht wird.

Mein Fazit

Wenn in einem angeblich fortschrittlichen Laden jede Möglichkeit individueller Einflussnahme fehlt bzw. sogar zum Nachteile der diese in Anspruch Nehmenden führen kann, haben wir es nicht mit Fortschrittlichkeit oder Emanzipation zu tun, sondern mit Zuständen, die selbst in einem bürgerlichen Betrieb so nicht leicht durchzusetzen wären.

Wie sich die Zustände über die Jahre haben soweit entwickeln können, und hiervon gehe ich aus, kann ich nur im Zusammenhang des Überlebens des Vereins und der Priorität eigener, ganz privater Interessen sehen.

Zunächst wird, wie in anderen Vereinen mit emanzipatorischem Anspruch, ums eigene Überleben gekämpft, durch Mittelwerbung,

Stellenfinanzierung usw. wie woanders auch. Die ursprünglichen Ziele sind jedoch über die Jahre wohl eher dem eigenen, ganz individuellen Interessen einzelner untergeordnet worden und aus der Kontinuität eigener Praxis wurde dann die Rechtmäßigkeit eben dieser geschlussfolgert.

Die Hierarchisierung der anfallenden Arbeiten, zu deren Erledigung dann mit zunehmender Kritiklosigkeit jedwede Art von Förderstelle in Anspruch genommen wurde, um sich selbst „Wichtigerem“ widmen zu können, wie z.B. dem Versuch eigener literarischer Arbeit, bildet eine wichtige Grundlage von Exklusivität im wahrsten Sinne des Wortes. Das Resultat äußert sich in einem typischen Gefälle angeblicher Bedeutsamkeit. Die einen (im Büro und Café gern Frauen) erledigen den unliebsamen Alltag, die anderen haben Besseres vor. Besonders in Erinnerung sind mir die „Männerstammtische“, an denen dann eigene Sexualitätsphantasien thematisiert und patriarchales Philosophieren zelebriert wurden. Den „Mädels“ wurde dagegen gern auch mal das schicke Outfit bestätigt.

Es versteht sich fast von selbst, dass diese Schiefelage bzw. Hierarchisierung nicht ohne autoritäre und patriarchale Strukturen funktionieren kann. Sehr subtil und mit psychologischem Know-how wird ein feiner Nebel von Verhaltensbeeinflussung ausgebreitet.

Über die Jahre eine wurde eine Strategie entwickelt, die den Nachweis und damit auch die Verantwortung des oder der Verursacher bewusst erschweren sollte, um den Betrug zwischen Anspruch und Praxis zu kaschieren und möglicherweise nicht den Verdacht der Vereinsmitglieder zu wecken. Das gebetsmühlenartige Wiederholen hehrer Absichten und Grundsätze dient rhetorisch allein dem Ausschluss von Verfehlungen im Voraus. Einstiger Anspruch wird zum Götzendienst.

Autorität und Macht sind nur durch permanente Auseinandersetzung zu bekämpfen. Bei Unheilbarkeit hilft zunächst Boykott. Nix wächst sich zurecht!

Blackcrow



GRUNDLAGEN DES ANARCHOSYNDIKALISMUS (TEIL 1)

Jeder kann freiwillig in die anarchistische Gewerkschaft eintreten, mit Ausnahme von Polizist/innen, Soldat/innen und Mitgliedern der Sicherheitskräfte. Es ist keine ideologische Qualifikation nötig, um Mitglied in der CNT-IAA [Nationale Konföderation der Arbeit – Internationale Arbeiter/innen-Assoziation] zu werden. Das liegt daran, dass die CNT anarchosyndikalistisch ist, was bedeutet, dass es sich um eine Organisation handelt, in der die Entscheidungen in den Versammlungen an der Basis getroffen werden.

Es ist eine selbstbestimmte, föderale Struktur, die unabhängig ist von politischen Parteien, Regierungsbehörden, professionellen Bürokratien, usw. Die anarchistische Gewerkschaft fordert nur die Anerkennung ihrer Regeln, dann können in diesem Sinne Menschen mit verschiedenen Meinungen, Tendenzen und Ideologien in ihr zusammenleben.

Ob Ökolog/innen, Pazifist/innen oder Parteimitglieder – sie alle können Teil der CNT sein. Es wird immer verschiedene Ansichten, Schwerpunkte und Sichtweisen auf konkrete Probleme geben. Was alle anarchistischen Gewerkschaften gemeinsam haben, ist ihre einzigartige Funktionsweise: ihre anti-autoritäre Struktur.

Ziele und Struktur der „Nationalen Konföderation der Arbeit“ [CNT]

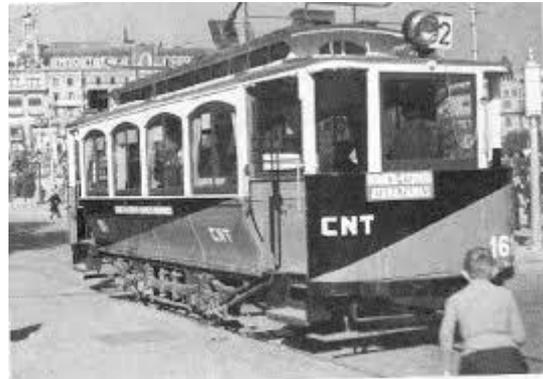
Was ist Anarchosyndikalismus?

Anarchosyndikalismus ist eine Strömung des Denkens und der Prinzipien, welche Ende des 19. Jahrhunderts aufgetreten ist. Sie hat folgende grundlegende Merkmale:

- Das Ziel, alle Arbeiter/innen der Welt für die Verteidigung ihrer unmittelbaren Interessen zu organisieren, sowie Verbesserungen ihrer Lebensqualität zu erreichen. Um dies zu erreichen, werden Gewerkschaften aufgebaut.
- Die Schaffung einer Struktur, in der es weder Führer/innen noch Machtausübung gibt.
- Der Wunsch nach grundlegender Umgestaltung der Gesellschaft, nach einem mit den Mitteln der Sozialen Revolution herbeigeführten Wandel. Ohne dieses Ziel

der Umgestaltung gibt es keinen Anarchosyndikalismus.

Eine andere Bezeichnung für Anarchosyndikalismus ist revolutionärer Syndikalismus.



Was ist der Unterschied zu anderen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen?

Der Anarchosyndikalismus ist der Überzeugung, dass die Ursache der gesellschaftlichen Ungleichheit und Ungerechtigkeit auf in der Macht und dem Prinzip der Autorität liegt, welche eine Minderheit dazu befähigt über den produzierten Wohlstand einer Gesellschaft zu verfügen und ihre bevorzugte Stellung mit den Mitteln der Macht zu erhalten. Die unterworfenen Mehrheit jedoch besitzt nicht mehr, als sie zum Überleben benötigt, und muss unter der Gewalt der Minderheit leiden. Als Folge daraus strebt der Anarchosyndikalismus nach der Abschaffung dieser Ungerechtigkeit und widersetzt sich dem Grundsatz der Autorität, der Entscheidungsfindung durch Eliten und dem höchsten Stellvertreter der Macht: dem Staat.

Im Gegensatz zu den hierarchisch aufgebauten Organisationen und Autoritäten von Staat und Kapitals samt ihres Unterdrückungsapparats, baut der Anarchosyndikalismus eine Nicht-Organisation auf. Das beinhaltet einen Prozess, in dem Entscheidungen an der Basis getroffen werden, an dem die Menschen beteiligt sind und in dem es keine Führung (oder nur eine sehr begrenzte) gibt, ohne Unterdrückung und voller Freiheit und Gleichheit im Austausch der Ideen, Ansichten und Initiativen. Die anarchosyndikalistische Organisation will sich dem Staat/Kapital so wenig wie möglich angleichen. Daher ist es eher eine Anti-Organisation im Vergleich zu dem autoritären Modell, wie es heute existiert.

Die grundlegende Struktur des Anarchosyndikalismus:

Die Branchengewerkschaft

Die CNT ist eine Gewerkschaft, nämlich eine Konföderation von industriellen Branchengewerkschaften. Eine Branchengewerkschaft ist eine Gruppe von Leuten, die im selben Industriezweig arbeiten, die gemeinsam ihre Interessen verteidigen. Die Gewerkschaften der CNT sind Branchengewerkschaften, im Gegensatz zu den sogenannten Berufsgewerkschaften. Die Berufsgewerkschaften teilen z.B. die Gesundheitsarbeiter/innen auf in einzelne Gewerkschaften der Krankenpfleger/innen, Medizinisch-Technische Assistent/innen, Ärzteverbände, usw. Im Gegensatz dazu bilden die Gesundheitsarbeiter/innen der CNT die „Gewerkschaft des Gesundheitswesens“ ohne Unterscheidung nach beruflichen Kategorien. Diese Struktur wurde 1918 auf dem Kongress in Sans angenommen. Ihr wurde zugestimmt, da sie als die praktischste Form im Kampf gegen das Kapital angesehen wurde.

In der CNT dreht sich alles um die Gewerkschaft. Eine Branchengewerkschaft im Gesundheitswesen wird z.B. von Arbeiter/innen aus diesem Bereich gebildet, die sich in der gleichen Stadt bereits als lokale Gewerkschaft treffen. Darin diskutieren sie die Probleme ihrer Industriebranche. Entsprechend gibt es Branchengewerkschaften für Metall, Bau, Holzwirtschaft, Nahrungsmittel, usw. Wenn es – was oft vorkommt - vor Ort nicht genügend Leute gibt, um eine Branchengewerkschaft zu gründen (mindestens 25), dann gründen sie eine „Gewerkschaft verschiedener Berufe (SOV)“, die aus mindestens fünf Leuten besteht.

Wenn dieses „Allgemeine Syndikat“ größer wird und die nötige Anzahl von Leuten aus einer bestimmten Branche zusammenkommt, wird es nach Industriebranchen neu organisiert. Als Beispiel: Hat ein Allgemeines Syndikat 300 Mitglieder, von denen 30 in der Bauindustrie arbeiten, 50 in der Metallindustrie und 200 im Öffentlichen Dienst, sowie weitere 20 in anderen Branchen, so können sie, wenn sie es wollen, drei Branchengewerkschaften bilden (Bau, Metall und Öffentlicher Dienst). Damit würde das Allgemeine Syndikat mit nur noch 20 Mitgliedern übrig bleiben.

Die Gewerkschaft entscheidet ihre Themen mittels der Vollversammlung (VV). Die Vollversammlung ist das höchste Entscheidungsorgan und an ihr nehmen

die Mitglieder direkt teil. Sie wird nicht von außenstehenden Komitees, Abgeordneten, usw. geleitet.

Die Mehrheit der anderen Gewerkschaftsorganisationen – die sich jedenfalls so nennen – bauen auf dem Prinzip der Versammlung auf. Aber der große Unterschied zum Anarchosyndikalismus ist, dass dort die Versammlung zwar das höchste Mittel der Entscheidungsfindung ist, diese aber nur beispielsweise einmal im Jahr stattfindet. In der Zwischenzeit gibt es schriftliche Regeln, die die Schaffung anderer Strukturen, wie Gewerkschaftsräte, Komiteeversammlungen, Vorstandssitzungen oder sonst was. Diese Instanzen entscheiden zwischen den Versammlungen und alle Machtausübung wird praktisch auf sie übertragen.



In der anarchosyndikalistischen Gewerkschaft, der Branchen-gewerkschaft, ist es die Vollversammlung, die alles entscheidet. Es gibt keine/n Vorsitzende/n, keinen Ausschuss, keinen Delegiertenrat, Direktor/in oder Vorstand - niemand kann zwischen den Versammlungen etwas entscheiden! (Die Hauptaufgaben des CNT-Komitees werden später noch erläutert.) Andere Namen für die Branchengewerkschaft sind auch „Einzelgewerkschaft“ oder „Industriegewerkschaft“.

Jedes Mal wenn eine Gewerkschaftsversammlung stattfindet, ist es wichtig, dass jemand Protokoll über das Gesagte führt. Die Mitschrift spiegelt die Meinungen und Diskussionen der teilnehmenden Personen wieder, sowie die getroffenen Vereinbarungen und wer sich bereiterklärt hat sie umzusetzen. Indem wir Protokolle schreiben und aufheben, schreiben wir auch unsere Geschichte.

Die Funktion der anarchosyndikalistischen Gewerkschaften

Die Gewerkschaft besteht physisch aus einem Lokal, das der Versammlungsort seiner Mitglieder ist. Die Gewerkschaften der CNT beschäftigen sich mit allen Themen, die mit der Verteidigung ihrer Mitglieder in Verbindung stehen. Dazu besorgt sie sich alle erreichbaren Mittel: personell, technisch, wirtschaftlich und rechtlich. Sie plant Aktionen

gegen die Arbeitgeberschaft, studiert die Arbeitsbedingungen, notiert Verstöße gegen Gesundheits- und Arbeitsschutz und trägt alle möglichen Informationen zusammen, die den Betrieb der Unternehmen betreffen (Versorgung, Zulieferer, Gewinne, Tochterfirmen, Verträge, Personalpolitik, Umstrukturierungspläne,...). Dies ist einerseits wichtig, um von kapitalistischen Plänen nicht überrascht zu werden, und andererseits um uns für die eines Tages mögliche Übernahme des Betriebes vorzubereiten.

Die Gewerkschaften haben die Mittel, um Streiks zu organisieren, um offiziell Abschlüsse zu begleiten und für ihre Mitglieder Verhandlungen zu führen. Sie bieten Trainingskurse, Studientage und Konferenzen an. Sie bereiten sich für die rechtliche Verteidigung der Arbeiter/innen und inhaftierten Mitgliedern vor. Die Gewerkschaft ist die Schule der einfachen Leute, in der wir lernen die Angriffe gegen andere als Angriff auf uns zu sehen. Durch Gespräche, Gedankenaustausch und Diskussionen werden wir Multitalente und lernen die Initiative zu ergreifen. Abhängig von der Anzahl und den Aktivitäten der Mitglieder wird die Gewerkschaft gut oder schlecht ausgestattet sein.

Menschliche und technische Mittel

Das Erste, was die Mitglieder eines Anarchosyndikats tun müssen, ist ihre vorhandenen Kräfte zu bewerten und danach jene Aktionen zu planen, die sie ausführen können. Durch das Erreichen des Möglichen können wir uns dem Unmöglichen annähern. Das ist daher wichtig, weil Nichtstun oder Versagen immer zu einer Entmutigung führen. Es werden aber auch technische Mittel gebraucht, wie Telefon, Fax, Fotokopierer, Textverarbeitung, Computer und Drucker, sowie einen Versammlungsraum und ein Archiv als lebendige Erinnerung an unsere Vorgänger/innen in der glorreichen Zeit, als noch alles in Handarbeit und auf dem Rücken eines alten Esels gemacht wurde. Natürlich brauchen wir aber den Fortschritt, um das Genannte zu erreichen.

Das Wichtigste überhaupt, neue Mitglieder, können gewonnen werden, wenn alle sich dafür einsetzen, dass die Gewerkschaft weiter wächst. Es ist klar, dass die anarchosyndikalistische Gewerkschaft nur größer wird, wenn es Probleme und Konflikte gibt, und es ist die Aufgabe der Aktivist/innen diese zu entdecken und herbeizuführen.

Ein Jahrhundert lang waren die Aktivitäten sehr stark. Die Leute wollten sich angesichts der Unterdrückung organisieren. Zu der Zeit gab es eine

Periode des gewerkschaftlichen Wachstums und der Wunsch nach gesellschaftlichem Wandel war weit verbreitet. Heute gibt es diesen Wunsch nicht mehr, denn er wurde ersetzt durch einengende Vereinzelung, durch Zynismus und das von den Kapitalist/innen angeheizte Konsumstreben.

Wir müssen erkennen, dass unsere Botschaft in dieser Gesellschaft - momentan - nicht weit verbreitet ist und daß ein Großteil unserer Bestrebungen auf Gleichgültigkeit stößt. Doch wir dürfen nicht unseren Kampfgeist verlieren.

Rechtliche Beratung der CNT

Die CNT hat keine Rechtsberatung, die von Rechtsanwält/innen betrieben wird. Es gibt genügend Mitglieder mit einiger Erfahrung in Arbeitsrecht, oder solche, die es studiert haben. Im Zweifelsfall holt sich die CNT Beratung bei Rechtsanwält/innen mit denen sie in Verbindung steht. Es ist jedoch nötig, die bestehenden Gesetze zu kennen, zum Beispiel durch die öffentlichen Bekanntmachungen der Landkreise, Regionen oder Staaten. Und wir sollten alle Informationen über die Unternehmen besitzen, die von diesen betroffen sind.

In dieser Welt voll feindseliger und ungerechter Gesetze müssen wir unsere Rechte verteidigen. Und je besser wir sie kennen, desto besser können wir das tun. Je genauer wir die Gesetze kennen, desto weniger sind wir von einer rechtlichen Vertretung abhängig. Doch die beste rechtliche Verteidigung kommt aus der größtmöglichen Stärke der Gewerkschaft.

Wir wollen klarstellen, dass es die Aufgabe der Arbeitsgesetze ist, dem Kapitalismus allgemein zu nutzen, seine Vorherrschaft zu verteidigen und seine Raubzüge ohne Risiko zu abzusegnen. Dadurch soll die direkte Auseinandersetzung zwischen Arbeiterschaft und Kapitalismus verhindert werden. Der Staat schafft dazu die Spieregeln, welche immer den Arbeitgeber/innen nutzen, daher ist das Rechtssystem wie folgt aufgebaut:

- Hohe Kosten

Damit es funktioniert, muss man hohe Gebühren bezahlen. Um Rechtsanwälte überhaupt erst mal zum Reden zu bringen, kostet es niemals weniger als tausend Euro. Ein Gerichtsverfahren ist um ein Vielfaches teurer, ebenso der Umgang mit Verfahrensakten, ohne die ein Gericht nicht auskommt.

- Komplizierte Sprache

Sie verwenden eine Sprache, die kaum allgemein verständlich ist. Das kommt daher, weil dies die Ignoranz der Leute verstärkt, denn etwas zu kennen bedeutet es zu verstehen. Daher soll mit dieser Sprache die Macht sie zu kontrollieren verdeutlicht werden. Denn Verständlichkeit liegt nicht im Interesse der juristischen Kaste, die ihren Willen unhinterfragt durchsetzen möchte.

-Langsamkeit

Verfahren, die durch direkte Verhandlungen schnell abgeschlossen sein könnten, werden verlangsamt.

- Bevormundung

Die beteiligten Seiten werden wie Kinder behandelt, die nicht in der Lage sind, ihre Probleme selbst zu lösen.

- Komplexität

Man benötigt genaue Kenntnisse, um sich im Rechtssystem zu bewegen. Viele der Verordnungen sind widersprüchlich, voller Fallstricke, unklar und nicht nachvollziehbar.

Sich auf Gerichtsverfahren zu verlassen ist ein Weg, der die Arbeitgeberseite bevorzugt, denn selbst wenn das Gericht auf der Seite der Arbeiter/innen steht und dem Kapital Schaden zufügt, wird uns dadurch nur gegeben, was uns bereits zusteht. Dabei setzt sich die Vorstellung durch, dass wir trotz seiner Fehler einem langsamen, bürokratischen, teuren, schädlichen, dominanten, korrupten und unverständlichen System die Macht über uns erteilen müssen.

Die Kenntnis der Gesetze ermöglicht die Forderung nach ihrer Anwendung, was in vielen Fällen erfolgreich ist. Aber darüber hinaus ist es notwendig zu wissen, wann es nötig ist die Gesetze zu brechen, um die allgemeinen Vorstellungen umzusetzen und dem angestrebten direkten Weg zu folgen, der meist der kürzeste, einfachste und sparsamste ist, um etwas zu erreichen.

Die Beteiligung an Gerichtsverfahren bedeutet unserem Wesen Gewalt anzutun, welches die Institutionen des Staates ablehnt. Durch Richter/innen kann man nichts erreichen, was wir nicht auch durch konkrete Aktionen schaffen können. Nach unseren Grundsätzen ist die einzig nützliche Taktik für Aktivist/innen die Direkte Aktion. Die Rechtsanwält/innen der CNT verwalten daher nur begrenzte Fälle, in denen wir nicht genug Kraft haben, um das Ziel durch Direkte Aktionen zu erreichen. Denn Rechtsanwält/innen funktionieren

innerhalb der Widersprüche, in denen der Anarchosyndikalismus zu handeln gezwungen ist.

Was ist das Gewerkschaftskomitee?

Die Vollversammlung ernennt Leute, um den Betrieb der Gewerkschaftsräume und Beziehungen zu anderen Gewerkschaften aufrecht zu erhalten. Sie führen den Briefwechsel, sammeln die Mitgliedsbeiträge ein, geben Zeitschriften heraus, kümmern sich um Literaturbestellungen,... - einfache Aufgaben, welche üblicherweise den Delegierten von der Gewerkschaftsversammlung aufgetragen werden, um ihre Ziele zu erreichen. Diese Leute bilden das sogenannte Gewerkschaftskomitee, das unterteilt wird in folgende Sekretariate:

- Organisation

(verantwortlich für innere Beziehungen, Mitgliederlisten, usw.)

- Bildung

(Kultur und Archive, Herausgeber/innen von Bildungsmaterialien, Bibliotheksverwaltung)

- Presse und Information

(verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit)

- Kasse

(finanzielle Angelegenheiten, Beitragseinnahme)

- Rechtshilfe

(unterstützt Gefangene, sammelt Gesetzestexte und Rechtsinformationen, informiert die Gewerkschaft über Arbeitsrechtskonflikte, richtet Hilfsfonds für Häftlinge ein, kontaktiert Rechtsanwält/innen,...)

- Gewerkschaftsaktionen

(hilft bei der Planung aller Arbeitskämpfe, nicht nur den Mitgliedern)

- Soziale Aktionen

(hilft bei allen gesellschaftlichen Kämpfen ohne direkten Gewerkschaftsbezug, wie Umweltschutz, Anti-Militarismus,...)

- Allgemeines Sekretariat

(Generalsekretär/innen vertreten die Gewerkschaft)

Alle gemeinsam bilden zusammen das Gewerkschaftskomitee mit den Delegierten der einzelnen Gewerkschaftssektionen (Arbeitsbereiche) in denen es Branchenaktivitäten gibt. Doch das ist

nur ein Modell, denn wenn sich eine Gewerkschaft sich für ein kleineres Komitee entscheidet, können einige Sekretariate (wie z.B. Presse oder Bildung) wegfallen. Wenn gewünscht, können natürlich auch andere Sekretariate eingerichtet werden, die das Komitee erweitern. Doch wirklich wichtig ist Folgendes:

- **Kein Mitglied des Komitees (in der gesamten CNT) wird für seine Aktivitäten bezahlt!**
- **Die einzigen Entscheidungsorgane sind die Voll-versammlungen!**

Alle Ausschüsse sind Einrichtungen für Verwaltung und Koordination, aber sie haben keine politische Macht. Im Fall größter Dringlichkeit oder Not können sie etwas entscheiden, müssen sich aber vor der Vollversammlung dafür rechtfertigen, welche entscheidet, ob dieses Vorgehen angemessen war oder nicht.

- **Alle Mandate sind jederzeit entziehbar!**

Der Vollversammlung steht es zu, nach eigener Entscheidung den Rücktritt von Ämtern zu fordern. Die Dauer eines Amtes beträgt zwei Jahre, mit der Möglichkeit einer Verlängerung um höchstens ein weiteres Jahr. Es ist erforderlich, dass alle Ämter durch Rotation abgewechselt werden

- **Das Komitee als solches kann keine Anträge an die Vollversammlung stellen!**
- **Alle Sekretär/innen können von der Vollversammlung abberufen werden!**

Alle Mitglieder des Komitees müssen auf der nächsten Vollversammlung nach ihrer Ernennung bestätigen lassen.

- **Parteimitglieder können keine Ämter in der CNT übernehmen!**
- **In allen Vollversammlungen müssen die Mitglieder des Komitees über ihre Sekretariatsaktivitäten Bericht erstatten!**
- **Die Komitees der CNT vertreten nicht ihre eigene Meinung!**

Sobald sie sich äußern, tun sie dies im Namen der gesamten Organisation und ihrer Beschlüsse.

Diese Vereinbarungen garantieren, dass alle Sekretär/innen nicht im eigenen Interesse handeln. Es ist eine Hürde, um das Anwachsen einer Bürokratie zu verhindern. Und um die Herausbildung

von Anführer/innen, Diktator/innen und Autoritäten innerhalb der Gewerkschaft so weit wie nur möglich zu verhindern.

Das Komitee der CNT soll ein Werkzeug der Verbundenheit, Verwaltung und Koordination sein, aber keine mächtige Gruppe! [...]

Die revolutionären Prinzipien der CNT

Mitgliedschaft

Jede und jeder kann freiwillig dem Anarchosyndikat beitreten, mit Ausnahme von Polizist/innen und Soldat/innen, sowie Mitglieder bewaffneter Unterdrückungsorgane. Es gibt keine ideologische Vorbedingung, um Mitglied der CNT zu werden. Das ist darin begründet, dass die CNT anarchosyndikalistisch ist, also eine Organisation in der die Entscheidungen auf Vollversammlungen an der Basis getroffen werden. Es ist eine selbstbestimmte, föderalistische Struktur, die unabhängig ist von politischen Parteien, Regierungsbehörden oder professionellen Bürokratien usw. Das Anarchosyndikat erwartet lediglich, dass seine Regeln respektiert werden, weshalb in ihm auch Leute mit unterschiedlichen Ansichten, Tendenzen und Ideologien zusammenleben können. Umweltschützer/innen, Gewaltfreie, Parteimitglieder,... all können Teil der CNT sein. Es wird immer verschiedene Meinungen, Schwerpunkte und Sichtweisen auf konkrete Probleme geben. Was alle im Anarchosyndikat verbindet, ist dessen besondere Funktionsweise, der antiautoritäre Aufbau.

Der revolutionäre Syndikalismus muss sich gegen Versuche verteidigen, die darauf abzielen die Gewerkschaft in ein Werkzeug politischer Parteien zu verwandeln, oder zum Nutzen einzelner Personen, als Bühne für Anführer/innen bzw. Personenkult oder für eine geschlossene ideologische Struktur. Das schließt normalerweise anarchistische oder autoritäre Personen automatisch aus. Die CNT ist eine offene Struktur, doch ihre Mitglieder müssen wissen, wo und wofür sie steht.

Grundsätze des Anarchosyndikalismus

Das Anarchosyndikat baut auf drei grundlegenden Prinzipien auf:

Selbstbestimmung, Föderalismus und Gegenseitige Hilfe

Selbstbestimmung bedeutet Selbstverwaltung. Das Anarchosyndikat möchte, dass alle Individuen, Arbeitsplätze, Dörfer, Städte und sonstigen Einrichtungen ihre eigenen Angelegenheiten ohne Einmischung einer Autorität selbst regeln.

Der Föderalismus setzt Selbstbestimmung voraus und ist der Bund, der alle freien Vereinigungen umfasst, seien sie wirtschaftlich oder sozial. Föderalismus ist das bestimmende Grundprinzip der CNT, die nichts weiter ist als ein Zusammenschluss selbstbestimmter Organisationen ohne eine zentrale Macht.

Die Gegenseitige Hilfe wird als die beste Art der Entwicklung angesehen, im Gegensatz zu der Konkurrenz im kapitalistischen System. Gegenseitige Hilfe sieht die Welt als Ganzen, trotz unterschiedlicher Abstammung, Sprachen und Kulturen.

Als Konsequenz daraus ist Anarchosyndikalismus antiautoritär, antikapitalistisch, dezentralistisch, atheistisch, antinational – oder auch: libertär, kommunistisch, pazifistisch, weltlich, internationalistisch, ...

Direkte Aktion: Die Taktik des Anarchosyndikalismus

Mit Taktik sind Handlungen, die in bestimmten Situationen ausgeübt werden. Die Direkte Aktion setzt eine Handlung ohne Vermittlung voraus, die unmittelbare Lösung eines Problems durch die Betroffenen. Daher bedeutet Direkte Aktion gleichzeitig eine Ablehnung der Arbeit von Parlamenten, Stadträten, bürokratischen Ausschüssen, Regierungen usw., welche sich in die Angelegenheiten der Leute einmischen. Zum Beispiel:

a) Du entscheidest dich, für einen Monat in Streik zu treten und forderst Verbesserungen in Bezug auf den Arbeitsvertrag und eine Beendigung der Produktionsvorgaben durch die Pläne des Managements. Derselbe Streik mit denselben Forderungen kann mit den Mitteln der direkten Aktion weitergeführt werden, durch eine Vollversammlung der Arbeiter/innen und ihrer gewählten Delegierten aus verschiedenen Abteilungen des Arbeitsplatzes. Bei einer vermittelten Aktion jedoch wird der Streik vom offiziellen Betriebsrat [oder der Gewerkschaftsführung, Anm. d.Ü.] ausgerufen, der gleichzeitig Verhandlungen führt ohne die Vollversammlung darüber zu informieren oder zu befragen. Außerdem kommt es dabei zu einer

Einmischung der staatlichen Arbeitsbehörden, die eine Schlichtung erzwingen können.

b) Du wurdest gekündigt. Direkte Aktion bedeutet, dass das Problem als ein Problem des Anarchosyndikats und deiner Kolleg/innen angesehen wird. Diese schaffen Öffentlichkeit, bauen Druck auf, starten Arbeitskämpfe, sabotieren usw., damit du wieder eingestellt wirst. Die vermittelte Aktion würde zu einem Anwalt führen und auf eine Gerichtsentscheidung warten.

Die einzige Aktion, die vom Anarchosyndikat angewendet wird, ist die Taktik der Direkten Aktion, wie sie auf allen Kongressen seit [der Gründung der CNT] im Jahr 1910 beschlossen wurde.

Doch trotzdem ist es, um bei der Wahrheit zu bleiben, angesichts der Umstände und unserer Stärke manchmal notwendig Rechtsanwält/innen einzuschalten. Wir müssen uns vorübergehend für diese vermittelte Aktion durch die Arbeitsgerichte entscheiden, obwohl wir grundsätzlich lieber unsere Probleme ohne die Hilfe von Rechtsanwält/innen lösen. Denn diese haben die Tendenz unsere Selbstbestimmung in die Hände des Rechtssystems zu legen und Verfahren zu verlängern, welche schneller gelöst werden könnten. Dabei kostet es eine Menge Geld, dieses teure, parasitäre, schädliche und nutzlose System aufrecht zu erhalten. [...]

Direkte Aktionen sind immer schneller, billiger und effektiver als die Einschaltung einer Vermittlungsinstanz. Sie hat jedoch den Nachteil mehr Aufwand und Mut zu kosten, um sie durchzuführen.

Das Ziel des Anarchosyndikalismus

Der Anarchosyndikalismus will die Gesellschaft umwandeln. Er beabsichtigt das kapitalistische System und den Staat abzuschaffen. Dabei glaubt er daran, dass niemand das Recht hat ändern seinen Willen aufzuzwängen, auszurauben oder die Arbeitskraft auszubeuten. Das System, das sich durch einen Apparat der organisierten Gewalt und des Terrors am Leben erhält, sind der Staat und seine Polizei. Es gibt reichlich Literatur, die das kapitalistische System kritisiert, weshalb wir auf das Thema nicht weiter eingehen.

Das Anarchosyndikat geht davon aus, dass diese Umwandlung nur durch eine Soziale Revolution erreicht werden kann, einen plötzlichen Wechsel in dem die autoritären Strukturen zerstört werden. Dies ist das Ende eines Prozesses und der Anfang von etwas Neuem. Die Revolution kommt nur, wenn

die Leute sie gemeinsam als notwendig erachten, wenn die moralische, ethische, philosophische und wirtschaftliche Grundlage des Systems als bankrott angesehen werden. Dieser Zeitpunkt ist nicht vorhersehbar oder durch eine Minderheit herbeizuführen. Aber wir bereiten uns darauf vor und wenn der passende Moment kommt, geht es los.

Die Aufgabe des Anarchosyndikats ist es, auf den Widersprüchen des Systems aufzubauen und den Menschen das Falsche, die Verblendung und die Ausbeutung aufzuzeigen, aus der die herrschende Minderheit besteht. [...]

Anmerkung

¹⁾ Der Ausschluss von Mitgliedern politischer Parteien von allen gewerkschaftlichen Ämtern wurde 1930 als Mittel zur Verteidigung gegen die Kontrollversuche durch die Kommunistische Partei (PCE) beschlossen. Gegen die Gewerkschaftsmitgliedschaft autoritärer Kommunist/innen als Arbeiter/innen gibt es jedoch keine Einschränkungen. Doch diese Leute gehören Parteien an, welche beabsichtigen die Avantgarde und Führerschaft der Arbeiter/innen zu sein. Und eine ihrer Taktiken ist die Unterwanderung unabhängiger Organisationen, um sie zu kontrollieren. Aus diesem Grund ist es nötig, ihr Machtstreben einzudämmen. [...]

Herausgegeben von der

**Lokalföderation der CNT-IAA Sevilla:
„Anarcosindicalismo Basico“, 1998**

Übersetzung: Anarchosyndikat Köln/Bonn

IAA: DIE KAPITALISTISCHE KRISE BETREFFEND

Die Vereinigten Staaten haben sich seit dem Zweiten Weltkrieg im Zentrum des internationalen Finanzsystems befunden. Der Dollar hatte als internationale Leitwährung gedient und die USA hatten als das führende Imperium auch ungeheure Gewinne aus ihrer Rolle als oberste Kapitalmacht gezogen. Heutzutage stehen dieses Imperium und

der Kapitalismus auf wackligem Grund und die Bankenkrise hat sich zu einer ernsthaften Staatsschuldenkrise entwickelt.

Ohne Zweifel hatte die Finanzkrise von 2008 ihren Ursprung in den USA. Die Geschichte zeigt, dass bei einer Bedrohung des Zentrums der Erhalt des Systems einen Vorrang vor allen anderen Überlegungen bekommt. Das Sekretariat der Internationalen Arbeiter/innen-Assoziation (IAA) hatte in seiner Stellungnahme zum Ersten Mai 2010 geschrieben:

„Es gibt Informationen darüber, dass das US-amerikanische und britische Finanzkapital die Spekulation in die Wirtschaft anderer Ländern als eine Waffe gegen die Konkurrenz benutzt. Verschiedene anglo-amerikanische Geldgeber sind der Ansicht, dass ein Ablenkungsangriff auf den Euro – beginnend mit einigen schwachen Ökonomien im Mittelmeerraum oder Südeuropa – ein ideales Mittel wäre, den Druck auf den angeschlagenen US-Dollar zu mindern, der im November 2009 auf einem Rekordtiefstand angekommen war.“

[siehe auch

<http://anarchosyndikalismus.org/international/1mai2010/>

Seitdem und immer noch gibt es eine Pressekampagne gegen die sogenannten PIIGS-Länder: Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien. Diese Angriffe, sowie die Proteste der Arbeiter/innen und der Bevölkerung dagegen, haben mittlerweile nicht nur in Griechenland, sondern auch in den anderen PIIGS-Staaten stattgefunden.

Doch dieser Wettlauf lässt nicht nach, er wird noch schlimmer: Griechenland mit seinen unendlichen Sparprogrammen, Spanien mit Kürzungen und neuen Arbeitsmarkt-„Reformen“, und Italien bereitet gewaltige Sozialkürzungen und ein höheres Rentenalter vor. Kürzlich hat die portugiesische Regierung weitere Sparmaßnahmen angekündigt, auch Irland und Frankreich planen weitere Einschnitte in die bereits gekürzten Haushalte. Außerdem sind große Einsparungen in Britannien auf den Weg gebracht worden.

Ein ernsthafter wirtschaftlicher Zusammenbruch und Abschwung in Europa wird sich nicht nur als Boomerang gegen die USA wenden, sondern auch in Asien (z.B. Japan) Folgen haben. Die Länder Lateinamerikas, welche mit den USA, der Europäischen Union und Asien Handel treiben,

werden ebenfalls diese Probleme zu spüren bekommen...

Die USA stehen im Wettbewerb gegen China und die aufstrebenden Wirtschaftsmächte, wobei sie kürzlich das Treffen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC) in Honolulu nutzen, um ihre eigene Initiative namens Trans-Pazifische Partnerschaft (TPP) zu bewerben. Sie verhandeln bereits mit Chile, Neuseeland, Singapur und Brunei, außerdem haben Australien, Vietnam, Malaysia, Peru und Japan Interesse gezeigt.

Diese Angriffe müssen auch im Zusammenhang mit einem anderen wichtigen Thema gesehen werden: Da das Großkapital der Motor hinter dem Projekt Europäische Union war, wird nun Druck aufgebaut, um einen gemeinsamen Markt mit den Vereinigten Staaten aufzubauen. Besonders seit dem Amtsantritt von Angela Merkel in Deutschland im Jahr 2005 wurde diese Initiative vorangebracht. Die USA und die EU haben daraufhin im April 2006 auf einem Gipfeltreffen in Washington ein Abkommen zur Gründung einer neuen Transatlantischen Wirtschaftspartnerschaft unterzeichnet.

Sie einigten sich darauf einen Wirtschaftsrat zur Förderung übereinstimmender Regulierungen in fast 40 Bereichen einzuführen, inklusive Sicherheit, geistigem Eigentum, Finanzdienstleistungen, Geschäftsübernahmen, Luftfahrt- und Motorindustrie.

Die Einführung dieses Gemeinschaftsmarkts ist für 2015 geplant und die Europäische Union hat bereits im Mai 2008 eine formelle Entscheidung dazu getroffen. Kürzlich haben einige multinationale Konzerne, welche durch den Transatlantischen Geschäftsdialog (TABD, siehe Anhang) repräsentiert werden, vor dem Ministerialtreffen der G20-Staaten im Oktober und auf dem G20-Gipfel am 3./4. November 2011 in Cannes ihre Forderungen nach mehr Marktfreiheit und De-Regulierung vorgebracht.



Die Sparprogramme in der EU und die Entwicklung eines gemeinsamen Marktes machen es deutlich einfacher die US-Politik gegenüber dem europäischen System durchzusetzen, da die USA und Britannien das Finanzkapital und die meisten Großkonzerne dominieren. Die USA haben außerdem die Führungsrolle im Internationalen Währungsfonds (IWF), der Tag für Tag einen stärkeren Zugriff auf die Länder der EU hat. Diese Strukturreformen werden nämlich einen Prozess der Anpassung der europäischen Sozialstandards, Arbeitsbedingungen und Wohlfahrt an jene in den USA einleiten.

Die bürokratischen und reformistischen Gewerkschaften, welche davon abhängig sind einen gesetzlichen Schutz und Fördergelder von denen zu erhalten, die diese Angriffe durchführen, müssen entweder aufgeben oder kämpfen. Doch wenn sie überhaupt mobilisieren, dann sind sie zum Scheitern verurteilt, denn sie sind nicht dazu geschaffen, um solche Angriffe auf breiter Front zurückzuschlagen und auf ihre eigene Kraft zu bauen. Daher übernehmen sie stattdessen die Forderungen der Arbeitgeber/innen gegenüber den Arbeiter/innen, dass es notwendig sei Arbeitsplätze zu erhalten.

Die US-Gewerkschaft United Auto Workers (UAW) beispielsweise hat kürzlich Verträge mit den Autokonzernen General Motors, Ford und Chrysler abgeschlossen, in denen für langfristige Mitarbeiter/innen die Löhne eingefroren wurden. Außerdem akzeptierte sie, dass „zweitklassige“ Arbeiter/innen niedrigere Löhne und eingeschränkte Gesundheits- und Rentenleistungen erhalten. Der Vorstandsvorsitzende von Chrysler-Fiat hat daraufhin gedroht, die Fabriken in Italien zu schließen und nach Polen bzw. in die USA zu verlagern, falls die italienischen Arbeiter/innen sich nicht als „effizient“ erweisen sollten. Es wird erwartet, dass die italienischen Behörden die europäische Schuldenkrise nun als Vorwand nutzen werden, die Rechte der Arbeiter/innen im Land zu zerschlagen, um Lohnkürzungen und Arbeitsmarkt-„Flexibilität“ im amerikanischem Stil einzuführen.

Weltweit ist sich die herrschende Klasse darin einig: Die arbeitende Klasse soll durch die Zerstörung der Sozialprogramme, sowie mittels drastischer Kürzung von Löhnen und Lebensbedingungen dafür bezahlen. Diese Maßnahmen können erst durchgesetzt werden, wenn die Rechte der Arbeiter/innen und Gewerkschaften zerschlagen wurden und sich die Klassenauseinandersetzungen im Weltmaßstab verschärfen.

Doch während wir dies schreiben, gibt es Streiks und Mobilisierungen in Griechenland. Auch die spanische CNT-IAA ist aktiv in Arbeitskämpfe eingebunden und nimmt mit anderen Gewerkschaften und sozialen Organisationen an einer Aktionswoche zur Mobilisierung für einen Generalstreik teil. In Britannien wird es zudem einen Aktionstag gegen die Rentenkürzungen am 30. November geben. Gleichzeitig sieht sich die Occupy-Bewegung in den USA und anderswo der Repression ausgesetzt, und auch die Studierenden in Chile sind im Aufstand – um nur einige Beispiele zu nennen.

Das Abkommen der United Auto Workers (UAW) ist nur eines von vielen Beispielen, die aufzeigen, dass die reformistischen Gewerkschaften nur Dienstleistungsinstitutionen sind und daher eine Last auf dem Rücken der Arbeiter/innen – nicht aber ein freies Mittel für Eigenaktivität und Gleichberechtigung. Im Gegenteil zu den reformistischen Gewerkschaften verweigert die Internationale Arbeiter/innen-Assoziation (IAA) eine Einbindung in das kapitalistische System. Wir schließen kein Klassenbündnis, haben keine bezahlten Gewerkschaftssekretär/innen und nehmen keine Art von Fördergeldern von unseren Feinden an. Unser Ziel ist es, den Kapitalismus und den Staat zu ersetzen durch die freie Föderation von freien Arbeiter/innen-Vereinigungen – den libertären Kommunismus.

Das IAA-Sekretariat sendet in diesem Geist des Anarchosyndikalismus und Internationalismus seine Grüße und Unterstützung an alle Arbeiter/innen, die durch Eigenaktivität, Proteste, direkte Aktionen und Solidarität sich im Kampf gegen die kapitalistischen Sparmaßnahmen, gegen Ausbeutung und Unterdrückung wehren!

Oslo, 16. November 2011

Mit anarchosyndikalistischen Grüßen

Sekretariat der Internationalen Arbeiter/innen-Assoziation (IAA)

<http://www.iwa-ait.org>

Anhang:

Konzerne, die sich im Transatlantischen Geschäftsdialog (TABD) zusammengeschlossen haben:

Accenture, Airbus, Albemarle Corporation, Applied Materials, Audi, BASF, BBVA, British American Tobacco, British Petroleum, BT, Capstone Turbine Corp, Chartis International, The Coca-Cola Company, Covington & Burling LLP, Deloitte, Deutsche Bank, Ernst & Young, European-American Business

Organization, Ford Motor Company, Freshfields, GE, Heitkamp & Thumann Group, Intel, International Airlines Group (British Airways + Iberia), KPMG International, Lloyds, Merck & Co., Microsoft, Pfizer, Philip Morris International, PricewaterhouseCoopers, Siemens, Svenska LantChips, AB, ThyssenKrupp, Travelport, Umicore, Unilever

Quelle: <http://iwa-ait.org/?q=node/155>

Übersetzung: Anarchosyndikat Köln/Bonn

DIE SOZIALPSYCHOLOGISCHEN HINTERGRÜNDE VON UMWELTZERSTÖRUNG UND KLIMAWANDEL

Wie konnte das passieren? Wie laufen Menschen sehenden Auges in eine Katastrophe? Immer wieder sind wir beeindruckt von der Fähigkeit von Menschen, Bedrohungen nicht wahrzunehmen. Über die Schwierigkeiten, welche uns hindern, das richtige zu tun, will ich in diesen Ausführungen weniger schreiben, sondern viel mehr auf die spezifisch zerstörerischen Kräfte eingehen, welche wir nur auf eigene Gefahr ignorieren können.

Zuerst gehe ich auf die menschliche Situation ein, insbesondere auf das Konzept der nach Antworten verlangenden existentiellen Fragen.

Anhand der Entwicklungen früher Hochkulturen versuche ich zu zeigen, wieso Eigentum, Herrschaft, Wettbewerb und Geld sich neu ergebene Antworten auf existentielle Bedürfnisse waren.

In einem dritten Teil zeige ich die Kontinuität dieser Tendenzen in die heutige Zeit.

Abschließend versuche ich zu skizzieren, warum die destruktive Haben-Orientierung, deren Auswirkungen wir heute so deutlich sehen, nicht die einzige Antwort darstellt.

Die menschliche Situation

Im Buch 'Man for himself' beschrieb Erich Fromm die existentiellen menschlichen Bedürfnisse, welche von jedem Menschen Antworten verlangen. Diese Bedürfnisse leiten sich grob gesagt davon ab, dass wir auf irgendeine Weise damit klarkommen müssen, dass wir existieren.

Sie sind im Einzelnen das Bedürfnis nach einem Orientierungsrahmen, Transzendenz, Einheit, einem Objekt der Hingabe und, wie ich versuchen werde zu zeigen, nach Wirksamkeit. Fromm hat wie kaum ein anderer treffend die sich ergebenden Fragestellungen beschrieben und deutet menschliches Handeln als Antworten auf diese existentiellen Fragen. So unterschiedlich die verschiedenen menschliche Handlungen sind, sie alle erfüllen dennoch diese wichtige Funktion.

Dies bedeutet nicht jedoch eine Beliebigkeit, denn es gibt bessere und schlechtere Antworten, Zerstörung und Gewalt sind kaum produktive Antworten auf das Bedürfnis nach Wirksamkeit. Sie sind dennoch häufig gewählte, deren Kraft ich in ihren Facetten zu beschreiben versuche.

Die Haben-Orientierung als eine Antwort auf existentielle Fragen

Eines unserer Wesensmerkmale ist der Intellekt, welcher sich wie viele Kräfte als eine zweischneidige Klinge erweist. So ist die Erkenntnis, dass die einzige echte Sicherheit in unser aller Leben eben der Tod ist, in sich selber so schmerzhaft, dass manch Mensch diese nicht annehmen möchte oder mittels individueller oder kollektiver Glaubenssysteme negiert.

Viel unmittelbarer jedoch steht die intellektuelle Gewissheit, dass wir wohl Morgen und auch in zehn Jahren physische Bedürfnisse wie Nahrung, Obdach usw. unmittelbar spüren werden. Auch darauf gilt es eine Antwort zu finden.

Die von Fromm beschriebene Haben-Orientierung zeigt deutlich eine Möglichkeit: durch Aneignung und Bevorratung schafft mensch sich *Versorgungssicherheit*. Im Kontrast dazu könnte mensch ein *Versorgungstrauen* formulieren, welches seine Wurzeln in der Sein-Orientierung hat.

Das Wesen der Haben-Orientierung ist *Sicherheit*. Wer im Haben lebt, möchte so wenig seines Lebens wie möglich irgendwelchen Unwägbarkeiten überlassen und trifft daher Vorsorge. Was dies menschheitsgeschichtlich bewirkt hat, möchte ich im Folgenden ausführen:

Eigentum

Wie genau Menschen vor der Sesshaftwerdung lebten, erfahren wir zum Teil durch archäologische Funde, die deutlich die Grenzen des Habens einer Nomaden- und Sammlergesellschaft aufzeigen. Menschen haben wohl schon lange vor der Etablierung des Ackerbaus in Gemeinschaft mit

Tieren gelebt, welche sowohl als Gefährten als auch als Nahrungsquelle dienten. Durch die Notwendigkeit von Ortswechsellern ergab sich eine Begrenzung von den Dingen, die ein Mensch besitzen konnte, dieser musste sie ja bei jedem Ortswechsel irgendwie transportieren. Je mehr domestizierte Tiere die Menschen begleiteten, desto schneller waren erneute Ortswechsel notwendig. Wurde die menschliche Gruppe zu groß, teilte sie sich. Wir sehen also, dass es vor der Sesshaftwerdung nicht die Möglichkeit gab, Besitz in einem solchen Maße anzuhäufen, dass sich die im Folgenden beschriebene Dynamik entwickeln konnte:

Mit der Etablierung des Ackerbaus gab es eine Vielzahl von Möglichkeiten: Lebensmittel wurden nicht nur erzeugt, sie wurden ebenfalls lagerungsfähig. Die Voraussetzungen für menschliche Gesellschaften mit mehr Angehörigen als einem Nomadenstamm waren nun geschaffen. Erstmals wurde Land auf Dauer bestimmten Menschen zugeordnet. Größeren Populationen folgte die Etablierung gesellschaftlicher Schichten, Sklaven machten nun Sinn, ebenso andere spezialisierte Schichten wie eine Händler- und insbesondere einer Kriegerklasse. Der Bedarf an Sklaven und fruchtbarem Land ließ die frühen menschlichen Zivilisationen in einem bis dahin wohl kaum bekannten Maße gewalttätig sein. Ermöglicht wurde dies mit dem in dieser Zeit beginnendem Phänomen der Entfremdung. Je weiter Menschen sich innerlich von ihren Handlungen entfernen, umso weniger Widerstand gibt es dagegen, Gewalt auszuüben. Einer spezialisierte Klasse von Kriegeren werden ihre Zielsetzungen sehr viel wichtiger sein als das Leid, welches sie durch ihre Handlungen verursacht. Aus dieser Zeit stammt wohl eine der ältesten uns zugänglichen Geschichten, die des gewalttätigen Getreidebauern Kain, welcher den Nomaden Abel ermordet.

Herrschaft

Die Unwägbarkeiten des Lebens waren vermindert, der Mensch konnte etwas wachsen lassen. Um Versorgungssicherheit zu erreichen, wurde geplant. Die Gesellschaften wurden mittels Gesetzen strukturiert. Die Unwägbarkeiten waren aber noch nicht ganz verschwunden, es blieb für den kontrollbedürftigen Mann noch vieles außerhalb seiner Reichweite, was es nun zu ändern galt. Da war einmal die Frau: durch sie wird neues Leben hervorgebracht, und wenn Mann ihr diese Kraft schon nicht rauben konnte, so sollte sie zumindest unter seiner Kontrolle stehen.

Freie, selbstbestimmte Menschen waren für Herrscher schon immer eine Bedrohung, also galt es sie mit Gewalt unterzuordnen. Herrschaft kann auch verstanden werden als Eigentum an Menschen.

Der Übergang zu größeren Zivilisationen bedeutete in der Tat der Beginn männlicher Vorherrschaft, welche durch Ehe und geschlechtsspezifische Rollenverteilungen zementiert wurde. Dies geschah zusammen mit der wachsenden Komplexität der neuen Zivilisationen, welche erstmals ein entfremdetes Leben ermöglichten.

In einer nicht-entfremdeten menschlichen Gesellschaft spielen Frauen natürlicherweise eine vordergründige Rolle, weil die für das Weiterexistieren der Gesellschaft notwendige Reproduktion durch sie geschieht.

In einer entfremdeten Gesellschaft hingegen treten solche natürlichen Funktionen in den Hintergrund, in den Vordergrund treten Eigenschaften, welche den gesellschaftlichen Institutionen nützlich sind. Die Zivilisationen hatten einen Bedarf an der Ausbreitung ihres Herrschaftsgebietes, an Sklaven und sonstigem Raubgut, es gab keine Begrenzung des Zugewinns durch den Umstand, dass die physischen Bedürfnisse eines Menschen selbstbegrenzend sind.

Durch Eigentum an Menschen und Eigentum am Land war das Fundament dafür gelegt, das Prinzip der grenzenlosen Aneignung als eine treibende Kraft zu etablieren. Natürlich kam es dabei zu ausreichend vielen gewaltsamen Konflikten der Eroberer untereinander, um ganze Geschichtsbücher zu füllen.



Bedürfnis nach Wirksamkeit

Dennoch kam der herrschende Mann nicht ganz darüber hinweg, dass sein Wirken nicht von Dauer war. Die Nekropolen und die Sagen jener Zeit zeugen

mit großer Überzeugungskraft von dem Wunsch, sein Wirken auf die Ewigkeit auszudehnen.

Überhaupt ist der Wille, eine Wirkung zu hinterlassen eine so starke Kraft in vielen Menschen, dass ich Wirksamkeit als ein existentielles Bedürfnis definiere. Die Antworten darauf sind vielfältig, Ruhm-selbst schlechter- ist eine Antwort. Achilles wählte einen frühen Tod, um im Gedächtnis der Menschheit als der größte Krieger aller Zeiten zu gelten. Herostratos zündete den Tempel der Artemis in Ephesus an, nur um Weltruhm zu erlangen.

So fremd uns solche Verhaltensweisen scheinen, sie erfüllen ihre Wirkung als Antworten auf das Bedürfnis nach Wirksamkeit. Angesichts solcher Kräfte in Menschen sollte diese besser nicht mit Atomwaffen ausgestattet sein.

Wettbewerb

Ein weiteres Merkmal von Zivilisationen ist das Wettbewerbsprinzip: durch was für Maßstäbe auch immer werden Menschen aneinander gemessen. Das Wettbewerbsprinzip fördert zweifellos das Erreichen von Höchstleistungen und mag wohl auch allgemein für eine Gesellschaft leistungssteigernd wirken, doch ist der Preis dafür eine riesige Zahl an Verlierern, die durch diesen Wettbewerb produziert werden. Diese Verlierer sind im allgemeinen unsichtbar, weil sie von Seiten der Herrschenden, den Siegern, nicht wahrgenommen werden wollen.

Das Wettbewerbsprinzip fördert notwendigerweise alle Charaktereigenschaften, welche im Umgang mit anderen Vorteile verschafft. Schon Kinder spielen Spiele, in denen es Gewinner und Verlierer gibt, sie lernen, dass sie Überlegenheit dadurch erreichen können, indem sie anderer Kinder Gesicht in den Dreck drücken.

Zivilisationen kultivieren von jeher den Wettbewerb, schließlich gilt es sich gegen andere Räuber zu behaupten. Soziale Anerkennung, in sich ein existentielles Bedürfnis, gilt in zivilisierten Ländern dem Sieger.

Geld

Geld vereinigt wie kaum ein Konzept die Projektionen der Haben-Orientierung. Es steht für Handlungsfähigkeit und die Garantie der Erfüllung unserer physischen Bedürfnisse. Es ist wie gemacht für jene, welche keine Unwägbarkeiten in ihrem Leben wollen. Es bedeutet Handlungsfähigkeit, also Macht. In je mehr Lebensbereiche die Macht des Geldes, hinter welchem immer die Gewalt steht,

eindringt, umso mehr werden Entscheidungen nach ihrem monetären Nutzen getroffen.

Zusammenfassung der sozialpsychologischen Tendenzen

Ausgehend davon, dass die menschliche Situation Unwägbarkeiten umfasst, welche wir intellektuell erfassen können, stellen uns diese die existentielle Frage, wie wir damit umgehen. Als Haben-Orientierung hat Fromm jene Charakter-Orientierung bezeichnet, welche durch Sicherheit diese Frage zu beantworten versucht.

Weil die Unwägbarkeiten bei genauerer Betrachtung nahezu unendlich komplex sind, haben die Sicherheitssysteme, welche die Unwägbarkeiten abbauen sollen, genau so komplex zu sein.

Die Unwägbarkeiten, welche das Verhalten anderer Menschen betrifft, werden mittels Herrschaft abgebaut, welche selbstredend nur der Stärkste durchsetzen kann.

So richtig in der Haben-Orientierung aufgehen kann demnach nur derjenige, der nicht nur die Erfüllung seiner physischen Bedürfnisse garantiert sieht, sondern auch die Menschen um sich herum seiner Herrschaft unterworfen hat. Da es für das Aneignen keine natürlichen Grenzen gibt, ist das Ziel der gelebten Haben-Orientierung letztendlich die Weltherrschaft.

Gleichzeitig ist der Herrscher damit konfrontiert, dass sich das Leben seiner Herrschaft entzieht. Er sieht sich genau wie alle anderen Menschen altern, und es schaffen immer wieder Menschen, sich seiner Kontrolle zu entziehen. Aus dieser Situation entsteht der Hass auf alles Lebendige, weil sich das Leben eben notorisch jeglicher Kontrolle entzieht. Diese ist am stärksten ausgedrückt durch einer Verachtung für alles Schwache. Sich bewusst, dass es doch unüberwindbare Barrieren gibt, sucht der Herrscher den Ausweg, andere spüren zu lassen, wie sie ihm ausgeliefert sind. Die größte Angst jener ist die vor dem Kontrollverlust. Nun sind wenige Menschen in der Lage, ihren Kontrollbereich über die gesamte Menschheit auszudehnen, doch die Haben-Orientierung führt dazu, dass Menschen ihren jeweiligen Herrschaftsbereich haben, welcher natürlich im ständigen Konflikt mit den Herrschaftsinteressen anderer ist.

Kapitalismus und die heutige Situation

Die beschriebenen Aspekte unserer Zivilisation haben mit dem Beginn des Industriezeitalters einige

zusätzliche Eigenschaften bekommen. Zuerst einmal sind die Eingriffe in die Natur von anderer Qualität: Gifte, Radioaktive Stoffe und Treibhausgase sind in Größenordnungen in die Natur eingebracht worden, welche die Ökosysteme an die Grenzen ihrer Kompensationsfähigkeiten bringt.

Gleichzeitig ist die industrielle Produktion in eine Größenordnung gewachsen, welche weit jenseits der Erfüllung physischer Bedürfnisse Güter herstellt. Eine gigantische Industrie, die Public Relations-Industrie existiert, um Menschen Dinge zu verkaufen, von denen sie ohne diese Industrie vermutlich nie hören würden. Das Alltagsleben hat eine Komplexität erreicht, die zu überblicken immer schwieriger wird. Die Zahl der Verlierer erreicht riesige Höhen. Wir sind, so könnte mensch meinen, auf dem Höhepunkt des Triumphs der Haben-Orientierung angekommen.

Eigentumsrechte sind die höchsten Rechte, vielleicht nicht auf dem Papier, faktisch aber stehen sie höher als alle anderen Rechte inkl. Menschenrechte.

Eigentum an Menschen, also Herrschaft, ist so perfektioniert, dass mensch sich seiner Sklaverei gar nicht bewusst ist. Sämtliche Voraussetzungen für die physische Existenz sind durch Eigentumsrechte gebunden, ein Leben außerhalb davon ist kaum vorstellbar bzw. strafbedroht. Eigentum verpflichtet faktisch zu gar nichts, die Eigentümer haben über ihren Medienbesitz dafür gesorgt, dass jegliche Diskussion darüber gar nicht erst stattfindet.

Immer mehr Menschen werden überflüssig, da die wirtschaftlichen Wachstumsraten, welche für eine Vollverwertung der Nicht-Besitzenden notwendig wären, schlicht suizidal wären.

Geld durchdringt mit seiner Dynamik der Verwertungslogik immer mehr Lebensbereiche, was einer Entdemokratisierung gleichkommt, da sich durch Privatisierungen vormals öffentliche Güter immer mehr in privater Hand befinden.

Das Bedürfnis nach Wirksamkeit kann auch durch Konsum befriedigt werden, wobei gerade dem Verbrauch an Öl eine Schlüsselbedeutung zukommt. Öl, einfach ausgedrückt, wird durch Maschinen transformiert in Aktivität. Durch das niederdrücken eines Gaspedals empfindet mensch sich als handelnd. Die Produkte auf Öl-Basis ermöglichen vormals nie gesehene Warenkategorien.

Nicht zu unterschätzen ist die Möglichkeit, dass Menschen in Herrschaftspositionen gleich einem Kaiser Nero ihre Macht über die Menschheit darin demonstrieren, dass sie über den Einsatz von Atomwaffen eine globale Katastrophe herbeiführen.

Ausblick: Die Sein-Orientierung als eine revolutionäre Kraft

Es bestehen wenig Zweifel, dass das Festhalten an der Haben-Orientierung in hohem Maße destruktiv ist und in nicht weniger als einer globalen Katastrophe enden muss.

Die beschriebenen negativen Auswirkungen sind im Laufe der Zeit immer wieder abgemildert worden, da keine Gesellschaft mit zu vielen destruktiven Kräften auf Dauer existieren kann.

Die gute Nachricht ist: es gibt uns immer noch. Immer wieder hat es die Menschheit geschafft, sich aus Sackgassen heraus zu lenken. Die Welt ist in der Vergangenheit haarscharf am Ausbruch eines Atomkriegs vorbeigekommen. Dass wir existieren, ist schlicht ein Fakt gegen jede Wahrscheinlichkeit.

Wollen wir als Spezies weiter existieren, scheint es dringend notwendig, die Haben-Orientierung zugunsten der Sein-Orientierung zurückzudrängen. Nicht weniger als ein grundlegender Wandel der Charakter-Orientierung ist dazu notwendig. Da sich die Charakter-Orientierungen der Menschen einer Gesellschaft an deren Bedürfnissen formt, ist dies notwendigerweise verbunden mit einem institutionellen Wandel, da der Charakter von Menschen in nicht wenigem Maße von den Institutionen geprägt wird, denen mensch angehört.

Die Sein-Orientierung ist nicht geprägt von Sicherheit, sondern von Vertrauen. Vertrauen stellt auch eine Antwort auf die Unwägbarkeiten des Lebens dar, erfordert aber viel mehr Mut als eine, die auf Sicherheit, also auf Gewalt basiert. Vertrauen bedeutet, sich bei völliger Anerkennung der lebensimmanenten Unwägbarkeiten dennoch nicht in die letztendlich falsche Illusion der Sicherheit zu fliehen.

Vertrauen bedeutet, die Schmerzen, welche unsere Existenz mit sich bringt, zu bejahen. Es bedeutet, dass wir aufhören, das Leiden anderer, welches durch unsere Lebensweise entsteht, zu ignorieren, sondern auch diesen Schmerz anzuerkennen.

Wir sind alle durch die Jahrtausende geprägt davon, dass der Gehorsam eine Tugend sei. Erich Fromm schrieb in seinem Buch 'Über den Ungehorsam', dass die Geschichte der Menschheit mit einem Akt des Ungehorsams begann und es nicht unwahrscheinlich ist, dass sie mit einem Akt des Gehorsams endet. Zu Sein bedeutet, für uns und unsere Handlungen die volle Verantwortung zu übernehmen und aufzuhören, zu gehorchen.

Die Wettbewerbselemente in unser aller Leben gilt es auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen und zu reduzieren.

Herrschaftsverhältnisse, insbesondere institutionalisierte, sollten hinterfragt und nach Möglichkeit abgeschafft werden.

Eigentumsrechte sollten sich an dem orientieren, was ein Mensch physisch nutzen kann, darüber hinausgehendes Eigentum sollte nicht das Eigentum weniger sein.

Das Bedürfnis nach Wirksamkeit sollte umfassender anerkannt werden. Dabei sollte an erster Stelle das Recht stehen, über sich selbst zu bestimmen. Ich rege an, den Menschenrechten eine Deklaration der Menschenpflichten an die Seite zu stellen.

Zu sein bedeutet: zu sich selbst zu stehen. Jegliche Theorie, welche Menschen als minderwertig oder erlösungsbedürftig definiert, steht dem nur im Weg

Zu wagen: wir selbst zu sein ! erfordert eine Menge Mut. Fragen wir uns angesichts der Weltsituation, was wir zu verlieren haben, können wir glücklicherweise feststellen: nicht wirklich viel. Unser eigener Tod ist unausweichlich, es gibt nicht wirklich einen Grund, das nicht zu tun, was richtig ist.

j./asn

„MEIN SOZIALES BEKENNTNIS“ (KONSTRUKTIVER ANARCHISMUS) GRIGORIJ PETROVIČ MAXIMOV

[...]

Meine Version der Verwirklichung von Anarchismus und Kommunismus

Die künftige soziale Revolution muss den Umstand berücksichtigen, dass die Industrie und Landwirtschaft, die ihr vom Kapitalismus vererbt wird, im Grad der Entwicklung ihrer verschiedenen Branchen nicht einheitlich sein wird. Angesichts dieser offensichtlich nicht ausreichenden Reife mag es unpraktisch sein, viele individuelle Unternehmen zu vergesellschaften. Darüber hinaus gibt es ganze Produktionsformen, wie z.B. Landwirtschaft, deren Vergesellschaftung sich als unangebracht herausstellen.

Jene Produktionsarten können als reif für die Vergesellschaftung angesehen werden, die denen

die Arbeitskraft bereits durch den Kapitalismus vergesellschaftet wurde, ohne dass es bisher zu einer Vergesellschaftung des Eigentums gekommen ist. Diese Kategorie würde zweifellos fast alle Branchen der Verarbeitungs- und Dienstleistungsindustrie umfassen. Doch jene Branchen, in denen man parallel zu individueller Arbeit auch noch individuellen Besitz vorfindet, wie es in vielen Bereichen der Rohstoffindustrie der Fall ist (vor allem auf Bauernhöfen), können noch nicht als reif für die Vergemeinschaftung angesehen werden.

Hier führt der Weg, dem man zu einem Übergang in den Kommunismus folgen sollte, genau in die entgegengesetzte Richtung als in der Verarbeitungs- und Dienstleistungsindustrie. Bei Letzteren wird folgendermaßen vorgegangen: Von gemeinsamer Arbeit über das Kollektiveigentum zum Kommunismus. In der Landwirtschaft hingegen muss die Vergemeinschaftung des Eigentums an erster Stelle stehen und erst wenn dies erreicht ist, kann mit dem Übergang zur Kollektivarbeit begonnen werden.



Die Vergesellschaftung des Eigentums ist ein revolutionärer Akt, in dem auch Gewalt steckt, und dessen Erfolg von der Anwendung von Stärke abhängt. Im

Gegensatz dazu ist die Vergesellschaftung der Arbeit ein Prozess, der zu seiner Verwirklichung das Vorhandensein sowohl günstiger Umstände, wie auch genaues Timing erfordert. Soziale Revolutionen können daher sofort die Vergesellschaftung des Besitzes im ganzen Land einführen, aber die Kollektivisierung der Arbeit kann sie nicht beeinflussen. Daher ist die Vergemeinschaftung der Arbeit die eigentliche Grundlage des Kommunismus, welcher ohne sie nicht möglich ist.

Der wirtschaftliche Aufbau der Gesellschaft

Das System der kommunistischen Wirtschaft bedeutet: Alle Industriezweige, in denen die Arbeit bereits durch den Kapitalismus vergesellschaftet wurde, werden syndikalisiert, sie werden also in die Hände der Gewerkschaften übergehen. Diese schließen sich von Unten her nach dem Prinzip des Föderalismus entlang der Produktionsketten zusammen, was jedem Teil dieser Organisationskette die volle Selbstbestimmung in der Verwaltung ermöglicht. Darüber hinaus wird die syndikalisierte Industrie auf der Grundlage der *Kommunistischen Industriellen Beziehungen* aufgebaut sein.

Die gesamte verarbeitende Industrie wird Gegenstand der Syndikalisierung sein, mit Ausnahme des Handwerks und der Heimproduktion. Auch in der Dienstleistungsindustrie wird die Syndikalisierung vorgenommen, das betrifft Transport, Post, Telekommunikation, Radio, Öffentliche Dienste, Medizin, Gesundheitswesen, Statistik, Buchhaltungs- und Vertriebsorganisationen, öffentliche Bildung, Wissenschaft, Kunst und Theater. Auch jene Branchen der Rohstoffindustrie werden syndikalisiert, in denen der Kapitalismus die Arbeit bereits vergesellschaftet hat, wie z.B. alle im Zusammenhang mit dem Abbau nützlicher Mineralien (Kohle, Erze, Metalle) zu tun haben, aber auch Forstwirtschaft, Fischerei und jene Bauernhöfe, auf denen die Arbeit durch Mechanisierung im Verlauf der Industrialisierung bereits sozialisiert wurde.

Die organisatorische Maschinerie der kommunistischen Wirtschaft fußt auf den selbstbestimmten Fabriken, die in industrielle Kommunen verwandelt wurden. In seiner voll entwickelten Form bedeutet dies eine wirtschaftliche Föderation, die aus folgenden Elementen besteht:

- a) **die Keimzelle – die autonome Fabrik oder „Produktivkommune“**

- b) **regionale Konföderationen der Industrieföderationen**
- c) **eine Nationale Konföderation der Arbeit bzw. „Rat der Nationalen Wirtschaft und Kultur“**

Die Industrie- bzw. Produzent/innen-Kommune wird ergänzt durch die Organisation der Verbraucher/innen-Kommune, welche ihre Entsprechung bildet, da Produktion und Konsum untrennbar miteinander verbunden sind. Die Konsumkommune, welche logischerweise auch die allgemeine Funktion der Buchhaltung und Verteilung übernehmen wird, setzt sich zusammen aus Verbraucher/innen-Kooperativen, deren bisher vorhandene Strukturen für aktuelle Aufgaben genutzt werden können. Die Struktur der Konsumkommunen wird sich wie folgt zusammensetzen:

- a) **Häuserkomitees die einfachsten Organe zur Kontrolle von Buchhaltung und Vertrieb**
- b) **Lokalföderationen**
- c) **Nationale Konföderationen**

Insofern, dass alle Produkte der Wirtschaftsaktivitäten das Gemeinschaftseigentum der *Nationalen Kommune* sein werden, werden alle ihre Mitglieder gleiche Eigentumsrechte über die gemeinsamen Erzeugnisse haben. Der Verbrauch wird daher nach dem Prinzip „Allen nach ihren Bedürfnissen“ geregelt, wobei die volle Verwirklichung dieses Grundsatzes abhängig sein wird von dem tatsächlichen Wohlstand und dem Erfolg der Kommune.

Daraus folgt dann, dass die *Nationale Kommune* sich zusammensetzen wird aus *Syndikalisierte Produktion*, die auf der Grundlage der *Kommunistischen Beziehungen zwischen den Produzierenden* stattfinden. Außerhalb der Kommune wird es immer noch zahlreiche Elemente geben, die die Methoden des individuellen Wirtschaftens weiterführen, z.B. Handwerker/innen, Heimarbeiter/innen und ein großer Teil der Bäuer/innen. Bei den Handwerker/innen und Heimarbeiter/innen muss das Prinzip der freiwilligen Zusammenarbeit angewendet werden; durch das Angebot vollständiger Eigenentwicklung und Initiative wird dies den Weg bereiten für die Nutzung aller Errungenschaften des technischen Fortschritts. Diese Produktionszweige, welche vereint sind nach dem Muster der syndikalisierten kommunalen Industrien, könnten in die regulären Gewerkschaften

aufgenommen werden und einen Teil der *Nationalen Konföderation der Arbeit* bilden. Aber ihre Wirtschaftsbeziehungen mit der Kommune würden nach denselben Prinzipien geregelt, wie mit den Bauernhöfen in individuellem Eigentum.

Dieses Prinzip der Zusammenarbeit könnte darüber hinaus auch angewendet werden auf die Landwirtschaft in Privateigentum, also individuelle Bauernhöfe, die Teile des vergesellschafteten Landes bewirtschaften. Diese Parzellen hören jedoch auf Gegenstand von Kauf und Verkauf zu sein und können nicht durch Vererbung weitergegeben werden.

So, wie die verschiedenen Formen der kommunalen Produktion unter der Rechtsprechung der jeweiligen Branchengewerkschaften stehen, wird auch mit dem Land verfahren. Ebenso mit dessen Beanspruchung und Umverteilung, sowie mit der Wohnbesiedlung und der Landwirtschaft usw., die unter der Kontrolle der *Gewerkschaft der Bäuerlichen Kommunen* stehen wird, einem grundlegenden Element der *Nationalen Konföderation der Arbeit*.

Die bäuerliche Wirtschaft der Übergangsperiode wird von den folgenden drei Typen gebildet:

- 1) **individuell**
- 2) **kooperativ**
- 3) **kommunistisch**

Letztere wird untrennbar mit der Kommune verbunden sein. Die maßgebliche Rolle werden natürlich die Bauernhöfe des individuellen Typs spielen, in denen die produktiven Beziehungen auf Privateigentum über die Arbeitsprodukte vorherrschen werden.

Die Kommune wird davon absehen, irgendeine Wirtschaftsbeziehung mit getrennten individuellen Bauernhöfen einzugehen. In Folge dessen werden während der Übergangszeit die kooperativen Aktivitäten die Rolle des einzigen Bindegliedes zwischen der Kommune und den individuellen Bauernhöfen im ganzen Land spielen. Diese Zusammenarbeit wirkt dadurch auf die Einbindung der Millionen individuellen Bauernhöfe auf jeder Stufe und vollständig. Das Räderwerk der Kooperativen wird wahrscheinlich folgende Formen annehmen:

- a) **Landwirtschaftsvereinigungen für Einkauf und Vermarktung**
- b) **Föderationen der vereinigten Bauernhöfe**
- c) **Oberster Rat der kooperativen Vereinigungen**

Die Organe der Zusammenarbeit der individuellen Bauernhöfe wird in engsten Kontakt mit den Buchführungs- und Verteilungsorganen der Kommunen eintreten. Die Kommunen ihrerseits werden eine *Bank für Tausch und Kredit* mit zahlreichen Niederlassungen im ganzen Land einrichten. Diese Bank wird allen Austausch und alle Leihgaben sowohl innerhalb, wie auch außerhalb des Landes regeln.

Dadurch können die individuellen Bauernhöfe alle ihre überschüssigen Erzeugnisse freiwillig weitergeben an ihre eigenen kooperativen Vereinigungen, welche für sich selbst die Aufgaben von Kauf und Verkauf erledigen werden. Die kooperativen Vereinigungen werden ihre Produkte an die Bank der Kommune und ihre Niederlassungen überschreiben. Dafür werden sie ausgezahlt sowohl mit Ersatzgeld, wie auch mit allen Waren, die von den Verbraucher/innen nachgefragt werden. Dadurch werden der Markt, die Spekulation, das Handelskapital und der Handel selbst abgeschafft.

Die individuellen Bauernhöfe wären auf gleichberechtigter Grundlage mit der Kommune in der Lage für sich selbst kostenlos die Transporteinrichtungen, Straßen, Telekommunikation, Radios, Bildungseinrichtungen, Medizin und Gesundheitswesen, sowie andere öffentliche Einrichtungen der Kommune zu nutzen. Die Kommune jedoch wird jedoch von den individuellen Bauernhöfen einen bestimmten jährlichen Beitrag in Naturalien erwarten. Die Form und die Menge dieser Besteuerung wird von der *Versammlung* der Nationalen Konföderation der Arbeit festgelegt werden. Doch die Einsammlung wird der Bank der Kommune und ihren Niederlassungen übertragen, welche diesen Warenaustausch vornehmen wird.

Dies wird nach meiner Vorstellung die Wirtschaftsverwaltung der neuen Gesellschaft am Tag nach der sozialen Revolution sein.

Der politische Aufbau der Gesellschaft

Auf dem politischen Gebiet wird der Staat ersetzt werden durch die *Konföderation der Freien Kommunen* mit ihren Räten (Sowjets), also wird die *Staatlichkeit* durch den *Kommunalismus* ausgetauscht. Die Räte der Kommunen werden, ebenso wie die Vereinigungen dieser Räte bis hin zur *Konföderalen Vereinigung der Räte*, mit keinen Vorrechten oder Macht ausgestattet.

Auf Grundlage der Freiheit des Einzelnen bietet die kommunalistische Verwaltung mittels der freien Vereinigung der Einzelnen zu Kommunen, der

Kommunen zu Regionen und der Regionen zu Nationen – die einzig richtige Lösung des Problems Nation, nämlich eine natürliche nationale*) Einheit in Vielfalt auf Grundlage von Freiheit und Gleichheit.

Bezüglich der militärischen Verteidigung dieser Gesellschaft lässt sich nur eine *Allgemeine Bewaffnung der Arbeiter/innen* auf der Grundlage von *Massenmilizen* vorstellen, die verstärkt werden von den technischen und organisatorischen Fertigkeiten der Militärforschung. Die Massenmilizen werden nach Industriebranchen aufgebaut und den Produktivvereinigungen untergeordnet. In Friedenszeiten werden sie sich an der Produktion beteiligen und dort nützlich machen.

In Bezug auf Frieden und Sicherheit werden mit Hilfe der Häuserkomitees zu diesem Zweck Bürgerwehren aufgebaut. Die Bürger/innen selbst werden abwechselnd die allgemeine Pflicht zur Verteidigung – also Selbstverteidigung – ohne eine höhere, zentrale Instanz erfüllen.

Die bestehenden Gerichte werden ersetzt durch freiwillige Schlichtungsverfahren, und im Falle von schweren Verbrechen (in Zusammenhang mit Mord oder Verbrechen gegen Freiheit und Gleichheit) wird ein besonderes kommunales Gericht nichtdauerhafter Natur aufgestellt, denn Gerichte als dauerhafte Institutionen werden abgeschafft. Auch Gefängnisse wird es nicht mehr geben. Schulen, Krankenhäuser, Ärzt/innen und vor allem öffentliche Fürsorge und Freiheit mögen die sichersten Mittel sein, um die Kriminellen und das Verbrechen loszuwerden.

Dieser Sprung in die Struktur der künftigen anarchistischen Gesellschaft kann meiner Meinung nach auf den folgenden drei wesentlichen und grundsätzlichen Institutionen aufbauen:

- a) **Gewerkschaften der Produzent/innen, die durch die Syndikalisierung der Herstellung zu einem fruchtbaren Kommunismus der Produzent/innen führen**
- b) **Vereinigungen der Verbraucher/innen, die durch die Nutzbarmachung von Zusammenarbeit zu einem Kommunismus der Konsument/innen führen**
- c) **Gebietsvereinigungen, die durch die Kommunalisierung zu einer Einheit in Vielfalt führen, also einer Konföderation aller Leute auf Grundlage von Freiheit und Gleichheit.**

Jedoch stelle ich mir die zukünftige Gesellschaft nicht eingeeengt in diese eher einfache und schematische Form vor. In meinem Sinne ist eher eine weitaus komplexere Ausgestaltung wahrscheinlich, in der die Hauptstruktur durchdrungen sein wird von einer solch unendlichen Vielfalt der miteinander verbundenen Gruppen, wie sie als Antwort auf die überaus verschiedenen Forderungen und Bedürfnisse der freien menschlichen Wesen entstehen wird.

*) hier: sprachlich-kulturelle

Anmerkung der Herausgeber/innen:

Dieser Text ist ein Ausschnitt aus dem Heft „My Social Credo“ von Grigorij Petrovič Maximov (auch: Maximoff), erschienen 1933 in der russischsprachigen Zeitung der IWW Chicago „Golos Truženika“ (Arbeiterstimme).

Es war ins Englische übersetzt worden von H. Frank und erschien in Maximovs Buch „Constructive Anarchism“ (Konstruktiver Anarchismus), das das „Maximoff Memorial Publishing Committee“ in Chicago (USA) 1952 – zwei Jahre nach dessen Tod herausgegeben hat. Im Jahr 1973 wurde es erneut als Heft publiziert durch den „Boris Yelensky Book Fund“.

Der dieser deutschen Übersetzung zugrunde liegende Text „My Social Credo“ wurde heruntergeladen von der Webseite „anarchosyndicalism 101“ (<http://www.anarchosyndicalism.net/newswire/disp>

Conversations with Bakunin about the Revolution

(russisch: 1934)

Instead of a Program

(russisch: 1923)

Lenin's Terror within the Bolshevik Party

[http://libcom.org/library/leninsterrorbolshevikparty_maximov]

Program of Revolutionary Syndicalism (Anarchosyndicalism) (russisch: 1927, englisch: Chicago 1952, in: Constructive Anarchism

[<http://libcom.org/library/programanarchosyndicalismgpmaximoff>]

[lay any/193](#)) und basiert auf einem Reprint der Ausgabe von Monty Miller Press, Sydney 1983.

Übersetzung: Anarchosyndikat Köln/Bonn

- edition educat –



Grigorij Maximov und Olga Freidlin Maximov

Bibliographie

zu Grigorij Petrovič Maximov (auch: Maximoff)

Bolshevism: Promises & Realities

Counter-revolution and the Soviet Union,

in: Vanguard, Vol. 11, No. 5 Oct. Nov. 1935

[<http://flag.blackened.net/ksl/bullet14.htm#Maximoff>]

Constructive Anarchism

(russisch: 1927/1930, englisch: 1952)

[<http://libcom.org/library/constructiveanarchismdebateplatformgpmaksimov>]

My Social Credo (russisch: 1933, englisch: Sydney

1983) Peter Kropotkin and his Teachings (russisch: 1931)

The Guillotine at Work- Twenty Years of Terror in Russia

Vol. 1 & 2 (russisch: 1923, englisch: 1940)

The Political Philosophy of Bakunin - Scientific Anarchism

(russisch: 1923, englisch: Glencoe 1953)

Syndicalists in the Russian Revolution

(englisch: London 1968?/1985)

[<http://libcom.org/library/syndicalistsinrussianrevolutionmaximov>]